

Gendarmerie Rundschau



GRAZ



Klein-
CONTINENTAL
Schreibmaschinen

So gut, weil Wanderer sie baut!

Drei Modelle
in verschiedenen Preislagen
Weltgehende Zahlungs-erleichterungen für
die Herren Gendarmeriebeamten

Hütter & Hrusak, Graz,
Conrad v. Hötzendorfstr. 12, Tel. 03-24


**Spezial-Reparaturwerk-
stätte sämtlicher Schreib- und Büromaschinen**
Franz Planer, Graz, Sackstr. 34, Tel. 06-30
Ständiger Kundendienst auch in der Provinz

Radioapparate, Fahrräder, Nähma-
schinen, Hohner-Harmonika, Luster,
Grammophone und Schallplatten

in reichster Auswahl, zu billigsten Preisen
und bequemsten Teilzahlungen nur beim

RADIOHAUS TAUBER
GRAZ, Jakoministr. 28 • Tel. 51-28

Wiener Werkstätten-Möbel August Czinege,
Sackstraße 14 I
vorm. A. G. Vgt. Wiener Tischlermeister, Zahlungserleichterungen. Arische Firma



**PHOTO-SPEZIALHAUS
HERMANN TELSER**
GRAZ, SPORGASSE NR. 21
NEBEN DER STIEGENKIRCHE

Gashaus Kober, neben Landesgendarmerie-Kommando
(vorm. Zotter), Karmeliterplatz 2
Samstag und Sonntag Konzert • Verkehrslokal der Gendarmeriebeamten.

Julius Medowitsch & Sohn, Auto-spritzlackierung —
Motor- und Fahrräder-
Emaillieranstalt — Schilder- und Schriftenmalerei — Bestehen seit 35 Jahren
Mariengasse 21 • Telefon 7017

Spedition Pötsch & Rössler, Graz
Schmidg. 5. Tel. 0283
empfiehlt sich für Speditionen und Möbeltransporte

Sensationeller Erfolg auf allen österreichischen Messen!



**„Standard“
Petrolgasgeräte** patent.
ohne Docht, ohne Lampe, ohne Düse,
ohne Asbest

„Standard“-Geräte sind Spitzen-
leistungen heimischer Industrie

„Standard“-Werke, Graz, Laarrettgasse 13

LEOBEN

Spezialwerkstätte für Autoreparaturen. Eig. Abteilung für Büro-
maschinen-Reparaturen. Lager sämtl. ins Fach einschlägiger Teile
Brüder Puntiger, Leoben, Badgasse 8, Tel. 206

Schreib- und Rechenmaschinen-Spezial-Reparatur-Werkstätten
FRANZ KNOTZ • Leoben • Telephon 286

BRUCK A. D. MUR

Felberbauer jun. das Fachgeschäft für
Stoffe und Wäsche

JOSEF BAUER, Spedition und Lagerhaus
Heberplatz 3 Fernruf 32

Billigste Einkaufsquelle für alle Lebensmittel
IGNAZ FLUCH Dollfußplatz 18

Spezial-Vulkanisieranstalt Franz Okorn, Wienerstr. 5
Sämtliche Pneureparaturen — fachmännisch und billigst
Reparaturen von Schneeschuhen u. sonstigen Gummiartikeln

Siegfried Szabo Gasthof, Fleischhauerei u. Selcherei
Dollfußplatz 11, Filiale Bahnhofstr. 12

Stadt-Kino Bruck a. d. Mur Tel. 92

SEIFEN Alle Toilette- u. Haushaltsartikel
SCHMÖLZER, Schiffgasse 1

KLAGENFURT

Franz Puppitz HOLZHANDLUNG, Rudolfsbahnhof
liefert laufend trockenes Brennholz

Warenhaus Weinreb
Klagenfurt, Platzgasse 14
Gendarmerie Begünstigung

50% Brennstoffersparnis durch
Standard-Petrolgasgeräte
Standard-Petrolgas-Dauerbrandöfen und -Kochherde die führende heimische
Marke, ohne Pumpe, ohne Düse, ohne Docht, ohne Asbest
Fabriks-Auslieferungsteile für Kärnten und Osttirol:
Alexander Orinschnig, Klagenfurt, Pfarrpl. 15

LINZ

RADIO-APPARATE aller Fabrikate, sämtliche Bestandteile, Repara-
turwerkstätte, störfreie Antennen
RADIO-DIENST KONRAD PERNUSCH
Linz a. D., Bismarckstr. 14, Telefon 70
Zahlungsbegünstigungen

Elektrohaus Josef AIGNER Linz a. d. Donau, Auerspergstr. 23
Telephon 4898

**Großgast-
wirtschaft Kaufmännisches Vereinshaus**
LINZ a. D., Landstraße 49

JESSL Kohlen, Holz aller Art
Detail und Fuhren. Tel. 5044

Gasthaus „Zur blauen Traube“, Linz
Hermann und Toni Pietschmann, G.-R. i. R. Kapuzinerstraße 5
Treffpunkt der Gendarmen

Hotel „Zum schwarzen Bären“
LINZ, Herrenstraße 9 u. 11. Gut bürgerl. Haus. Anerkannt beste Küche,
bestgeplante Biere und Weine. Gendarmenebeamte erm. Zimmerpreise.

Kaufhaus Arthur Eisenberg Linz a. d. Donau
Goethestraße 6 a

Gendarmerie Rundschau

Bilder und Worte von einst und jetzt für jedermann

Erscheint einmal monatlich

Postspartassentonto-Nr. B 12.541

Schriftleitung: St. Pölten, Amtsgebäude, Tel. 148. — Verwaltung: Wien, III., Heumarkt 7, Tel. B-58-7-29

4. Jahrgang

Wien, im Dezember 1937

Heft 12

Sportverband für die österreichische Bundesgendarmerie!

Gendarmerieoberst Franz Perhauz, Stellvertreter des Bundesgendarmeriekommandanten in Klagenfurt, Alpinreferent und Lehrer für den hochalpinen Dienst, hat sich die dankenswerte Aufgabe gestellt, einen Sportverband der österreichischen Bundesgendarmerie ins Leben zu rufen. Eine vorläufige Anfrage bei den einzelnen Landesgendarmeriekommanden hat ergeben, daß dieses Vorhaben in weiten Kreisen der Gendarmerie lebhafteste Zustimmung findet. Allein im Bereiche des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich wird die beabsichtigte Gründung von fast allen Offizieren und rund 400 Gendarmeriebeamten begrüßt und befürwortet. Es ist dies ein erfreulicher Beweis dafür, daß der Sportgedanke in den Reihen der Gendarmen fest verankert ist und daß die Gründung des Sportverbandes und damit die Zusammenfassung aller sportlich tätigen Kameraden eine dringende Notwendigkeit geworden ist.

Österreich ist vor allem ein Fremverkehrsland, dessen naturbelassene Schönheiten immer wieder dem internationalen Reisepublikum ein lockendes Ziel sein werden. Vor allem sind es die herrlichen Alpengebiete, die tausende Bergsteiger und Skifahrer anziehen. Und durch die immer mehr fortschreitende Motorisierung des Reiseverkehrs und den stetigen Ausbau des Straßennetzes bietet sich auch den Kraftfahrern ein weites Betätigungsfeld.

Dieser Erkenntnis wird innerhalb der Gendarmerie auch vom dienstlichen Standpunkt aus Rechnung getragen, indem der Ausbildung der Gendarmen in diesen Sportdisziplinen seit vielen Jahren ein besonderes Augenmerk zugewendet wird. Ist es doch zum Beispiel für den Gendarmen im Hochgebirge eine unbedingte Notwendigkeit, auch als Alpinist und Skiläufer vollkommen ausgebildet zu sein, wenn er seinem Dienste in allen Lagen nachgehen will. Die „Gendarmerie-Rundschau“ hat bereits zu wiederholten Malen auf die großen Schwierigkeiten des Gebirgs-

dienstes hinweisen können. Die Gendarmen selbst haben dem Ruhmeskranz unseres Korps manch neues Blatt hinzugefügt, wenn sie immer wieder mutvoll ihr Leben gegen Tod und Gewalt der Berge in die Schanze schlugen, um bedrängte Mitmenschen aus Bergesnot zu retten.

Die von Amts wegen vollzogene Ausbildung im Alpindienste und die freiwillige sportliche Durchbildung haben es bewirkt, daß die österreichische Bundesgendarmerie zum Beispiel bereits zahlreiche ausgezeichnete Skiläufer in ihren Reihen hat, die schon zu wiederholten Malen auch vor einer



Lehrer für den hochalpinen Dienst, Gendarmerieoberst Perhauz (×), der den neuen Sportverband der österreichischen Bundesgendarmerie ins Leben gerufen hat, beim heutigen Skiwettbewerb der Gendarmerie in Mallnitz, Kärnten.

größerer Öffentlichkeit in Ehren bestanden haben. Skiwettbewerbe innerhalb des Korps und ebenso die wiederholte Beteiligung an verschiedenen anderen öffentlichen Sportkonkurrenzen erbrachten den Beweis, daß unsere Sportler über ein besonderes Können und eine beachtenswerte Lei-

RADIO

Auslandsapparate Monatsrate von
S 2.50, erste Rate Februar 1938,
Tausch und Gelegenheitskäufe
EUROPAFUNK, Wien, V., Margaretestr. 58

stungsfähigkeit verfügen. Die zu Beginn des heurigen Jahres in Kärnten ausgetragenen Skiwettkämpfe der österreichischen Bundesgendarmerie zeitigten anerkennenswerte Leistungen und festigten die Überzeugung, daß der Skisport innerhalb unseres Korps bereits eine Grundlage besitzt, die einen großzügigen Auf- und Ausbau rechtfertigen würde.

Eine derartige Aufgabe kann aber nur im Rahmen eines umfassenden Verbandes erschöpfend bewältigt werden. Der Staat ist angesichts der knappen Mittel lediglich in der Lage, die Abhaltung alpiner Kurse von kurzer Dauer im Rahmen des dienstlichen Ausbildungsprogrammes sicherzustellen. Der einzelne Beamte hingegen kann nicht aus eigenen Mitteln und neben seiner Berufstätigkeit seiner sportlichen Fortbildung das notwendige Augenmerk zuwenden.

Ähnlich wie beim Skisport liegen die Verhältnisse aber auch bei allen anderen Sportdisziplinen, von denen im allgemeinen behauptet werden kann, daß sie alle der Dienstesausübung der Gendarmerie überaus förderlich sind. Es ist einleuchtend, daß der Gendarmeriebeamte, der ein tüchtiger Kraftfahrer ist, diese Fähigkeit häufig im Interesse seines Berufes nützlich anwenden kann. Der Lichtbildner eröffnet sich ebenfalls eine weite Verwendungsmöglichkeit im Berufe. Der Fußballsport, das Turnen, Schwimmen und Wasserfahren, kurz alle Disziplinen, die in erster Linie der körperlichen Ertüchtigung dienen, sind in hervorragendem Maße geeignet, die körperliche Leistungsfähigkeit des Gendarmen auf eine Höchsthöhe zu bringen und damit im besonderen Maße den dienstlichen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen.

Der „Sportverband der österreichischen Bundesgendarmerie“ fände daher ein reiches Arbeitsfeld, auf dem es große Erfolge zu holen gäbe, die der Schlagfertigkeit und dem Ansehen der Gendarmerie äußerst zuträglich wären. Die Bundespolizei und das Bundesheer verfügen bereits über eigene Sportverbände. Die Entwicklung dieser Verbände und die durch sie erzielten Erfolge bestätigen eindeutig die Notwendigkeit ihres Bestandes. Wenn auch der Umstand, daß die Gendarmerie über das weite Gebiet des Staates verteilt ist und zumeist nicht über geschlossene Verbände verfügt, gewiß eine Erschwerung bedeutet, muß doch die Frage, ob ein einheitlicher Sportverband nötig und möglich ist, unbedingt bejaht werden. Voraussetzung ist, daß die sportbegeisterten Kameraden in unseren Reihen eine Tat machtvoller Einigkeit setzen, indem sie sich auch hier wieder in die Reihen der arbeitsfrohen Wegbereiter stellen, und daß auch möglichst alle übrigen Gendarmen, die selbst keinerlei Sport betreiben, das angestrebte Ziel des Gesamtwohles erkennen und sich zur Unterstützung des Sportverbandes bereitfinden.



Gendarmerie-Skipatrouille in den Rißbühler Alpen in Tirol.

Die beabsichtigte Gründung des Sportverbandes ist kein neuartiger, noch nie erwogener Plan. Innerhalb einzelner Landesgendarmeriekommanden bestehen schon LandesSportverbände, die in den Gesamtverband übergeführt werden könnten, wo ihre Erfahrungen bestens zu verwerten wären. Voraussichtlich müßte sich der Gesamtverband überhaupt in LandesSportverbände unterteilen, damit die sportlichen Interessen am besten und unmittelbarsten gewahrt werden könnten. Hingegen wäre es Aufgabe des Gesamtverbandes, die in ihm konzentrierte größere Aktionsfähigkeit und materielle Kraft zur Verfügung zu stellen, um zum Beispiel größere Sportkonkurrenzen zu ermöglichen und eine erfolgreiche Auswahl der besten Sportler der Bundesgendarmerie für sportliche Wettkämpfe zu garantieren.

Der Sportverband soll der körperlichen Ertüchtigung der Gendarmerie dienen, er soll einen gesunden und befähigten Nachwuchs an sporttüchtigen Gendarmen schaffen und er soll den guten Ruf des Gendarmeriekorps mehren helfen.

Die Gründung des allgemeinen Sportverbandes ist bereits in das Stadium konkreter Besprechungen getreten. Am 7. Dezember fand in Wien eine Zusammenkunft aller Alpen-



Sportbegeisterte Gendarmeriebeamte beim Aufstieg zu einem Abfahrtslauf. — Der neue Sportverband der österreichischen Bundesgendarmerie wird den vielen hundert Gendarmeriesportlern Gelegenheit bieten, ihre Kenntnisse nicht nur im Dienste zu erproben, sondern auch bei vielen anderen Gelegenheiten unter Beweis zu stellen, wobei sie gleichzeitig in den Genuß verschiedener Vorteile kommen werden.

referenten der österreichischen Bundesgendarmerie statt, die sich vor allem mit dieser beabsichtigten Gründung befaßten. Es sei hier auch die erfreuliche Feststellung gemacht, daß die vorgesehten Stellen der Gendarmerie, besonders auch die Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, dem hier dargelegten Plane sehr wohlwollend gegenüberstehen; der zu schaffende Verband wird sich daher gewiß der weitestgehenden amtlichen Unterstützung erfreuen können.

Die „Gendarmerie-Rundschau“, die sich schon oft zum Sprachrohr berechtigter Gendarmerieinteressen gemacht und im besonderen die glanzvollen Leistungen der Gendarmeriealpinisten in Wort und Bild verkündet hat, wird es sich gerne zur Aufgabe stellen, diesen Sportverband nach bestem Vermögen zu fördern. Berichte und Mitteilungen über sportliche Leistungen und Begebenheiten werden in der „Gendarmerie-Rundschau“ stets eine bereitwillige Aufnahme finden!

INNSBRUCK

KURT STIETZEL Radio - Grammophone - Klaviere
ADAMGASSE NR. 9 A Stets günstige Gelegenheitskäufe!

Marie Leitner Inhaber **Uhrmacher**
Thomas u. Karl Leitner
Uhren, Juwelen, Goldwaren
Hervorragendes Geschäft der Uhren- und Juwelenbranche
Erzherzogliche Kammerlieferanten, königlich niederländische Hoflieferanten
Innsbruck, Maria Theresienstraße 37
Telefonnummer 1560 Begründet im Jahre 1859

Olympia Schreibmaschinen u. Bürobedarf

Im Fachgeschäft **Th. MAYRITSCH** Museumstraße 19

RADIO - ELEKTRO

Zahlungserleichterungen — **HERBERT MÜLLER**, Meranerstr. 2

J. O. Nobitschek Innrain 16. Musikinstrumenten-Erzeugung.
Spezialität: Selbstgebaute Violinen und Celli,
sowie kunstgerechte Ausführung von einschlägigen Reparaturen

Papierhandlung Vinzenz Mussner

INNSBRUCK, Anichstraße 7
Alle Büroartikel, Füllfederhalter, Aktentaschen, Schulartikel

Jakob Kaufmann, Maschinen- und Ofenhandlung
INNSBRUCK, Wilhelm Greilstr. 6. MECH. WERKSTÄTTE

ST. PÖLTEN

Berthold Schülke, Stadtsäle

Treffpunkt der Gendarmen St. Pölten. Tel. 122. Gute Küche und Keller
Großer schattiger Gastgarten

GARAGE WALTER WESELY, St. Pölten, Heßstr. 7, Telefon 5
(gerichtlich beedeter Sachverständiger) Offizielle Steyr- und Puch-Werkstätte,
Wir haben einen modernen Rüstwagen und ersuchen, uns bei Kraftfahrzeugunfällen unter Telefon 5 zu verständigen.

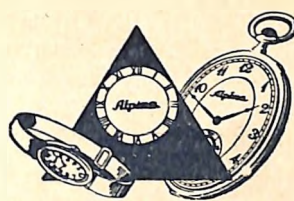
J. M. VOITH

Maschinenfabrik u. Gießerei
ST. PÖLTEN, Niederösterreich

Kleiderhaus Anton Brückner **ST. PÖLTEN**
Kremsgasse 20
Tel. 642

Gasthof Linzer-Bräu

FRANZ MAYREDER, St. Pölten,
Wienerstraße 47 • Telefon 341
Fremdenzimmer • Gute Küche und Keller



Alpina

Schweizer-Präzisionsuhr

Ferd. Naderhirn

UHRMACHER WELS BISMARCKSTR. 17

GRÖSSTES
UHRENLAGER
GOLDWAREN
UND
OPTIK

GENDARMEN

ZÄHLUNGSER-
LEICHTERUNG

EHERINGE IN JEDER PREISLAGE

Die Weihnachts-Patrouille *)

Es heult der Wind, es braust der Sturm,
Und es verkündet hoch vom Thurm
Die Glocke Mitternacht.
Die fromme Schaar von Nah' und fern',
Sie eilt herbei zum Lob des Herrn:
Zu preisen seine Macht.

Und durch die Nacht und Sturmgebraus,
Da zieht nun der Gendarm hinaus;
Gedenkt der Jugendzeit.
Gedenkt der Lieben, die daheim
Sich froh des heil'gen Abends freuen:
Da wird das Herz ihm weit. —

Es hat ja in der Jugendzeit
Ihn auch der Christbaum oft erfreut;
O schöner, gold'ner Traum,
Du bist dahin; er ist vorbei,
Des Jugendlebens sonn'ger Mai;
Dahin, wie flücht'ger Schaum!

In einem Haus, wo Reichtum thront
Und scheinbar oft das Glück nur wohnt,
Sieht er den Weihnachtsbaum.
Den Tannenbaum, so reich geschmückt,
Den Glückliche umsteh'n entzückt;
Der Armuth denkt man kaum!

Ein Häuschen sieht er, ganz allein,
Und auf den Schnee fällt matter Schein,
Das Elend wohnt darin.
Der Vater schmachtet in der Haft,
Der Mutter fehlt die Seelenkraft,
Die Kinder welken hin. —

Da denkt er, Arme, fasse Muth,
In Gottes Hand die Zukunft ruht;
Er wird der Schützer sein!
Er prüft oft lang, er prüft oft schwer.
Doch dräu't der Winter noch so sehr,
Der Nacht folgt Sonnenschein.

Und weiter zieht er durch die Nacht,
Getreu der Pflicht, hält er die Wacht,
Ihn sieht der Sturm nicht an.
Dem Reichen gönnt er Glück und Ehr,
Der Armen Los, es schmerzt ihn sehr;
So fühlt ein braver Mann! —

Ferd. C. Brzeschtjak.

*) Aus dem „Gendarmerie-Almanach“ 1885.

RUZICKA, Drogerie, Parfümerie

Toilette-Artikel — Rasierbedarf — Gummiwaren — Verband-
stoffe — Farben-Spezial-Geschäfte — **St. Pölten, Tel. 454**



Auf vielen Gendarmerieposten wird zu Weihnachten ein bescheidener Christbaum stehen.

Beim Landesgendarmeriekommando in Wien, 3. Bez., Landstraße Hauptstraße 68, und bei zahlreichen anderen Gendarmeriedienststellen werden auch heuer wieder Weihnachtsfeiern abgehalten, bei denen auch arme Kinder beschenkt werden.

Erinnerung an einen Gendarmenmord

Am 18. September 1913 gegen 2 Uhr wurde gegen den mit Führer Rudolf Praska im Dienste gestandenen Gendarmerieuzwachmeister Karl Walzer des Gendarmeriepostens Herzogenburg (Niederösterreich) ein Flobertschuß abgefeuert. Das Geschöß fiel knapp vor den Füßen Praska's zur Erde. Der Täter wurde nicht ermittelt. Doch hegten die Gendarmen die Vermutung, daß der Schuß von einem Wildschützen herrühre. Wegen der Waffe, aus der der Schuß abgegeben worden war, wurde es als unwahrscheinlich angenommen, daß ein direkter Anschlag auf das Leben des Uzwachmeisters Walzer beabsichtigt gewesen war. Aus diesem Grunde wurden auch keine weiteren besonderen Vorkehrungen getroffen.

Am 24. September 1913 um 23 Uhr wurde Uzwachmeister Walzer mit dem Auftrage in den Dienst gesandt, eine Stunde vor Tagesanbruch in den Auen bei Ossarn am rechten Traisenufer einzutreffen und dort auf Wildschützen Vorpäß zu halten. Einen ähnlichen Auftrag für das linke Traisenufer bei Oberndorf erhielt Führer Praska, der um 22 Uhr in den Dienst abging. Gegen 3 Uhr früh hörte

W E L S

Karl Brunner Schreib- Rechenmaschinen, Vervielfältigungsapparate. Wels, Kaiser Wilhelming 22. T. 277.

„Flamuco“ Farben u. Lacke für jeden Anstrich!

KARL HOLLITZER Wels, K. W.-Ring Nr. 38
Büro- und Schreibmaschinenhaus Telefon 521111

Adolf Pantzers Wtw. Bahnhofrestaureurin
Wels, Oberösterreich.

Michael Ploberger, Wels, Kaiser Josephplatz Nr. 21. Gasthaus,
Fleischbauerei, Selcherei — Lieferant des
AJR. III/8. — Fremdenzimmer

Café Rosegger, Wels Am Römerwall Nr. 1. Telefon 297
Inhaber: Hugo Scharf
Gutbürgerliches Café. — An Samstagen Konzert.

Stiegl-Bier Vorzügliche Weine Josef Kögl, Wels
Gute Wiener Küche



Für Touren-
fahrten das „Waffenrad“
zuverlässig • solide Ausführung • ele-
gante Bauart • in verschiedenen Preislagen
Generalvertreter: HUGO TRENKS, Wels, Schmidtg. 15

Gässer-Bräu, Wels

Franz Wanik
Restaurateur, Telefon 90.



Für den Dienst unentbehrlich
sind Junghans

Taschenwecker !!

Junghans Uhren sind immer
die besten

Spezialist in Berg-, Jagd-, Motorrad-
Schuhen und Stiefeln

MÖRTZ Wien, 6. Bezirk
Windmühlg. 28

nächst dem Apollotheater — Tel. A 33-2-76
Reparaturen werden angenommen

Gendarmeriebeamte Teilzahlung

Ausrüster der Polarexpedition



Wann ist bedenklicher Ankauf strafbar?

Von Dr. Hans Krehan, Richter in Stockerau

Verleitet durch das Angebot der vielen Hausierer kommt heute leicht jemand in die Gelegenheit, Sachen anzukaufen, die bedenklich sind oder von einem Diebstahl herrühren. Nur um den lästigen Hausierer loszuwerden, kauft man vielleicht die angebotene Ware, ohne nach deren Herkunft zu fragen, den Verkäufer zur Legitimierung aufzufordern und über die Billigkeit des Preises weiter nachzudenken. Gerade die Billigkeit der angebotenen Ware verlockt meist so sehr, daß man sich zum Abschluß des Kaufes entschließt. So kann es leicht vorkommen, daß der Käufer die nötigen

OPTIKER Schleiffelder

WIEN, I., Graben 22

MODLING, Elisabethstraße 13
ST. POLTEN, Kremsergasse 24
KREMS a. D., Obere Landstr. 6
WR.-NEUSTADT, Wienerstr. 14

Lieferant der Bundeskrankenassa

Der Karabiner, der im Straßengraben lag, war mit einer Patrone geladen, die Sperrklappe war offen, das Griffstück zurückgezogen. Am Griffknopf klebte gleichfalls Erde. Der Helm lag neben dem Gewehr, das Bajonett war versorgt. Geld, Uhr, und sonstige Effekten waren vorhanden. Der Reichnam war auch vollkommen bekleidet und mit allen nötigen Rüstungsarten versehen.

Vom Auffindungsorte wurden sofort Lichtbilder angefertigt. Die Suche nach Fingerabdrücken verlief ergebnislos, weil diese vom Gewehr, Bajonett usw. durch den Tau zweier Tage verwischt worden waren. Die Gerichtskommission, die am 26. September 1913 nachmittag am Tatorte erschien, stellte fest, daß Walzer durch ein kleinkalibriges Geschöß von rückwärts auf meuchlerische Art ermordet worden war. Das Projektil war von hinten in den Körper eingedrungen, hatte die Aorta, die rechte Herzkammer und das Brustbein durchbohrt und wieder den Körper verlassen. Noch am gleichen Tage wurde auf Veranlassung des Abteilungs-Kommandos der Suchhund „Luz“ des Gendarmeriepostens Tulln und der Polizeihund „Rolf“ der Stadtgemeinde St. Pölten eingesetzt. Luz nahm eine Spur auf und stellte in seiner Behausung in St. Andra den 21jährigen Bauernsohn Gustav A.

Da A. vom Ermordeten am 6. September 1913 wegen Schießens mit einem Flobertgewehr angezeigt worden war, der am 18. September abgegebene Schuß ebenfalls von einem Flobertgewehr stammte, A. ferner als Wildddieb und schüchziger Mensch bekannt war und außerdem sein Alibi für die kritische Nacht nicht nachweisen konnte, wurde er verhaftet.

Die gerichtliche Obduktion der Leiche ergab, daß auf Bize-wachtmeister Walzer auch noch ein zweiter Schuß aus einem 7 Millimeter-Revolver abgegeben worden sein mußte. Dieser zweite Schuß hatte den Mantel, den Waffenrock und das Hemd durchbohrt und eine Hautabschürfung zwischen der neunten und zehnten Rippe links verursacht. Das Geschöß

wurde zwischen Körper und Hemd gefunden. Diese Feststellung ließ noch auf einen zweiten Täter schließen. Als dieser wurde der intime Freund des A., Karl H., ermittelt und verhaftet. Waffen wurden weder bei A. noch bei H. gefunden.

Durch die gerichtliche Leichenöffnung wurde auch festgestellt, daß die Leiche kurz nach vollbrachtem Mord in den Straßengraben geworfen worden war.

Die Leiche des ermordeten Gendarmen wurde am 28. September 1913 unter außergewöhnlich zahlreicher Beteiligung aller Bevölkerungskreise in einem von der Gemeinde Herzogenburg gewidmeten Ehrengrave bestattet.

Die des Mordes an Bize-wachtmeister Walzer dringend verdächtigen Wilderer Gustav A. und Karl H. wurden vor das Geschwornengericht gestellt und trotz ihrem Zeugnens in einem vier Tage währenden Indizienprozeß schuldig erkannt. Gustav A. wurde als Haupttäter zum Tode durch den Strang und Karl H. zu einer fünfjährigen Kerkerstrafe verurteilt. Das Todesurteil wurde in eine lebenslängliche Kerkerstrafe umgewandelt, die dem Täter A. vor einigen Jahren probe-weise erlassen worden ist.

Am 7. Juni 1914 wurde am Tatorte in Oberndorf eine ungefähr drei Meter hohe Steinpyramide aus braunem Konglomeratstein mit einer Bronzeplatte, auf der sich ein Reliefbild des Ermordeten befindet, feierlich enthüllt.

Das im pietätvollen Gedenken für den ermordeten Gendarmen errichtete Denkmal an der Mordstelle ist im Jänner des heurigen Jahres von verbrecherischer Hand geschändet worden. Zwei Täter, deren Überweisung gelungen ist, brachen in brutaler Gewalt das Bronzerelief in Trümmer, um sich aus dem Verkauf dieser Bronzestücke einen persönlichen Vorteil zuzuwenden. Das Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich hat jedoch die Neuerrichtung des Denkmals veranlaßt, bei dem allerdings das Relief nicht mehr aus Bronze, sondern aus Stein besteht. Die Gesamtwirkung des Gedenksteinnes blieb jedoch unverändert.



Links: Das Denkmal für den am 25. September 1913 während eines nächtlichen Dienstganges im Postenranou Herzogenburg (Niederösterreich) ermordeten Gendarmerievizewachtmeister Walzer, das von der Gemeinde Herzogenburg, von Jagdfreunden und Gendarmen an der Mordstelle in den einsamen Traisnauen errichtet wurde.

Rechts: Der Kommandant des Gendarmeriepostens Herzogenburg besucht mit seinen Gendarmen am Tage der Toten das Denkmal für den in Ausübung seines Dienstes gefallenen Kameraden Gendarmerievizewachtmeister Walzer. Alljährlich schmücken frische Blumen diese Weihstätte und verkünden den stets lebendigen Gedanken treuer Kameradschaft.



Ein Vergnügen, so ein Einkauf auf Teilzahlung im

Wien IX., Währingergürtel 104 a

RW

Vorsichten unterläßt und sich wegen bedenklichen Ankaufes strafbar macht.

Der § 476 des Strafgesetzes stellt nicht nur für Handels- und Gewerbeleute, sondern für jedermann die Verpflichtung auf, unter gewissen Voraussetzungen Personen, die Gegenstände zum Kaufe oder zur Verlehnung anbieten, anzuhalten und bei mangelhafter Legitimierung deren Stellung vor die Behörde zu veranlassen. Diese Voraussetzungen müssen geeignet sein, hinsichtlich der angebotenen Gegenstände den Verdacht zu erwecken, daß sie dem früheren Besitzer widerrechtlich entfremdet worden sind. Wer nun diese Verbindlichkeit aus seiner Schuld unterläßt, ist nach § 473 des Strafgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 250 Schilling zu bestrafen. Wer überdies auf die im § 476 des Strafgesetzes genannte Art eine verdächtige Sache kauft oder darauf etwas leiht, wird nach § 477 des Strafgesetzes je nach dem Werte der Sache mit einer Geldstrafe bis zu 2500 Schilling belegt. Wenn der Käufer einer bedenklichen Sache aus den Umständen vermuten konnte, daß die Sache nicht dem Verkäufer, sondern einem anderen zugehöre, kann der Käufer auch zivilrechtlich zur Rückgabe der Sache oder zum Schadenersatz verhalten werden.

Dem bedenklichen Ankauf eng verwandt ist die Teilnehmung. Sie kann jedoch nur vorsätzlich begangen werden. Der Täter muß hier den Vorsatz haben, eine Sache, die von einem anderen gestohlen, geraubt oder veruntreut wurde, zu verhehlen, an sich zu bringen oder zu verhandeln. In den Fällen der Teilnehmung muß somit der Täter wissen, daß die Sache tatsächlich gestohlen, geraubt oder veruntreut wurde. Von wem, wann und unter welchen Umständen die Sache entwendet wurde, muß der Teilnehmer allerdings nicht wissen; es genügt schon die Kenntnis, daß die Sache von einem Diebstahl, einem Raube oder einer Veruntreuung herrührt.

In der Praxis kommt es häufig vor, daß nur deshalb das geringere Delikt des bedenklichen Ankaufes angenommen wird, weil eine Teilnehmung nicht erweislich ist, trotzdem schwere Indizien für eine solche sprechen. Wenn obendrein der Käufer einen großen Nutzen gezogen hat, während der rechtmäßige Eigentümer einen empfindlichen Schaden erlitt, ohne die Möglichkeit einer annähernden Wiedergutmachung zu besitzen, dann ist wohl eine bloße Geldstrafe nicht das geeignete Sühnemittel. Es gibt vielmehr oft Fälle eines bedenklichen Ankaufes, in denen die Verhängung einer Arreststrafe nicht nur einem Gebote der Gerechtigkeit entspricht, sondern das einzig taugliche Mittel wäre, um den Täter vor einem Rückfalle zu bewahren.

Des bedenklichen Ankaufes macht sich also derjenige schuldig, der eine Sache kauft oder darauf ein Pfand leiht und dem aus den Umständen des Falles — sei es infolge des auffallend niedrigen Preises oder durch die Persönlichkeit des Verkäufers oder sonstwie — der Verdacht aufsteigen muß, daß die Sache entwendet wurde. Wesentlich ist dabei der Umstand, daß es dem Käufer oder Pfandleiher gleichgültig ist, ob die verdächtige Sache entwendet wurde oder nicht und daß er trotzdem diesen Kauf abschließt. Nach der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes vom 10. September 1920 genügt zum Tatbestand des bedenklichen Ankaufes unbewußte Fahrlässigkeit. Der Täter ist schon dann verantwortlich, wenn er infolge Nichtbeachtung der nötigen Sorgfalt entweder keinen Verdacht schöpfte oder darauf vertraute, daß die Sache doch auf redliche Weise von dem Verkäufer erworben worden sei. Daher ist besonders festzustellen, welche Umstände für den Käufer zum Abschluß des bedenklichen Ankaufes maßgebend waren. Es wird von Bedeutung sein, ob und welche Fragen der Käufer bei Abschluß des Kaufes an den Verkäufer gestellt hat und welche Auskunft über die Herkunft der Sache ihm gegeben wurde. Wenn hierüber nichts gesprochen wurde, so wird bedenklicher Ankauf wohl schon dann gegeben sein, wenn aus den sonstigen Umständen dem Käufer Verdachtsgründe über die Herkunft der Sache haben aufsteigen müssen. Nicht unerheblich wird es auch sein, das Milieu und die Person des Käufers und Verkäufers klarzustellen. Verkauft jemand eine Sache seinem Freunde, so wird ein bedenklicher Ankauf dann nicht vorliegen, wenn für den Käufer kein Verdacht besteht, daß die Sache entwendet ist.

Die Art, zufolge der dem Käufer eine Sache verdächtig vorkommt, ist im § 476 des Strafgesetzes umschrieben. Danach müssen die angebotenen Sachen nach ihrer Eigenschaft gegen den Anbietenden den Verdacht erwecken, daß sie entwendet wurden. Diese Umschreibung ist offenbar nicht glücklich gewählt und leicht geeignet, zu eng genommen zu

Radio-Ing. Richter GRAZ
 Jakominiplatz 22 I
 Alle Typen • Tausch • Teilzahlungen • Gelegenheitskäufe
 Reparaturen rasch, billig

Weihnachtsgruß

Von Bortolo Del-Pero*)

Sei mir gegrüßt, o frohe Weihnachtszeit,
 Mit deinem Lichtumflor'nen Tannenbaum!
 Sei mir gegrüßt, o hehre Weihnachtszeit,
 Mit deiner Wunder Glaubensseligkeit!
 Du kehrest, ein ewig schöner Märchentraum,
 Ein Stern des Heils, der bannet des Winters Leid
 Aus des Palastes, wie der Hütte Raum.
 Sei mir gegrüßt, o frohe Weihnachtszeit,
 Mit deinem Lichtumflor'nen Tannenbaum!

*) Über den Dichter siehe Heft Nr. 6, 1937, der „Gendarmerie-Rundschau“.



werden. Der Verdacht, daß die Sache entwendet sei, kann dem Käufer aus der Person des Verkäufers (zum Beispiel ein bekannter Dieb, ein Zigeuner oder Bettler), aus dem niedrigen Kaufpreis und schließlich aus den Umständen auf-tauchen, unter denen der Verkauf durchgeführt wird. Wer eine Sache von einem zu diesem Verkaufe befugten Gewerbs-mann kauft, wird wegen bedenklichen Ankaufes — natürlich unter der Voraussetzung, daß die Sache entwendet wurde —

MÖBEL aller Art **WEIDLICH, INNSBRUCK** Möbelhaus
auch auf Teilzahlung Boznerplatz 5

nur dann strafbar sein, wenn besondere Gründe vorliegen, die auch in diesem Falle im Käufer den Verdacht erwecken mußten, daß die Sache entwendet sei.

Nach herrschender Ansicht tritt die Strafbarkeit wegen bedenklichen Ankaufes nur dann ein, wenn die verdächtige Sache auch tatsächlich entwendet wurde. Ich glaube jedoch, daß dieses Erfordernis nicht unbedingt eingehalten werden muß, sondern daß ein bedenklicher Ankauf bereits dann gegeben ist, wenn für den Käufer sich der Verdacht ergeben mußte, daß die Sache entwendet ist, auch wenn dies im konkreten Fall nicht zutrifft. Denn der Zweck dieser Bestimmung besteht nicht allein darin, es dem Dieb unmöglich zu machen, das gestohlene Gut zu verkaufen, sondern auch darin, den befugten Gewerbsmann in seinem Gewerbe zu schützen. Dabei ist allerdings der Ausdruck „Entwendung“ im weitesten Sinne zu verstehen. Im Sinne des § 477 des Strafgesetzes ist eine Sache nicht nur dann „entwendet“, wenn sie gestohlen ist, sondern auch dann, wenn sie geraubt, erpreßt, veruntrent oder herausgelockt ist, oder wenn sie aus einer Exekutions-vereitelung oder aus irgend einer sonstigen strafbaren Handlung hervührt.

BMW

MOTORRÄDER
AUTOMOBILE

FAHRZEUGE

DIE AUCH SIE
R E S T L O S
ZUFRIEDEN-
S T E L L E N

BMW AUSSTELLUNG: H. SKORPIL
WIEN, I., KÄRNTNER RING 18
ANERKANNTE SPEZ.-WERKSTÄTTE
WIEN, IV., WIEDNER GÜRTEL 32

Selbstmörder wirft sich vor ein Auto

Auf nicht alltägliche Art hat der 43jährige landwirtschaftliche Hilfsarbeiter Alfons Pach er in Hinterburg bei Murau in Steiermark Selbstmord verübt. Nachdem er am 7. November in verschiedenen Gasthäusern gezecht und dabei sein Geld ausgegeben hatte, äußerte er sich zu seiner Umgebung, daß er in fünf Minuten nicht mehr leben werde; die letzten übrig gebliebenen Groschen verteilte er unter Schulkindern. Dann begab er sich auf die Straße gegen Murau. Dreimal versuchte er, sich vor entgegenkommenden Autos auf die Straße zu werfen, doch fehlte ihm im letzten Augenblick offenbar der Mut zur Ausführung. Ein viertes Mal führte Pach er aber sein Vorhaben aus und warf sich tatsächlich vor das entgegenkommende Auto des Taxiunternehmers Sch r o t t h o f e r aus Murau. Der Autolenker hatte die Geistesgegenwart,



die Herrschaft über den Wagen, der mit Fahrgästen besetzt war, nicht zu verlieren, so daß ein weiteres Unglück vermieden wurde. Er konnte aber nicht verhindern, daß der Selbstmörder vom Auto erfaßt und überfahren wurde. Pach er blieb mit schweren Verletzungen unter dem Auto verfeilt liegen und konnte nur mehr als Leiche geborgen werden.

Am Tatort intervenierten die Beamten des Gendarmeriepostens Murau und die Gerichtskommission. Die Gendarmerie-Lichtbildstelle Murau hielt den Tatbestand in zwei Lichtbildern fest. Das eine Bild zeigt, wie die Spuren des Autos durch Auslegen mit Schottersteinen behelfsmäßig sichtbar gemacht wurden. Man erkennt an ihnen, daß der Autolenker vergebens versuchte, dem Pach er auszuweichen. Die Stelle, an der sich der Genannte vor das Auto stürzte, ist ebenfalls gekennzeichnet.



Abschiedsfeier für Gendarmerie-Stabsrittmeister Sager

Es kann gewiß nicht die Aufgabe der „Gendarmerie-Rundschau“ sein, jede Standesveränderung zum Anlaß eines besonderen Berichtes zu machen; dem steht der eng begrenzte Rahmen der Monatszeitschrift entgegen. Wenn diesmal eine Ausnahme gemacht wird, so geschieht es, weil durch die Beförderung des Abteilungscommandanten Stabsrittmeister Rudolf Sager von Liezen in Steiermark zum oberösterreichischen Landesgendarmeriecommando in dem Gefüge des genannten Abteilungscommandos eine empfindliche Lücke verursacht wurde, die mehr als sonst fühlbar ist. Bei aller Beachtung auf strengste Pflichterfüllung bei sich und allen untergebenen Beamten hat es Stabsrittmeister Sager verstanden, sich alle Gendarmeriebeamten in wahrhaft kameradschaftlichem Verstehen nahezubringen, so daß es keine billige Redewendung ist, wenn behauptet wird, das Scheiden des Stabsrittmeisters Sager habe bei allen Angehörigen der Abteilung Liezen ehrliches Bedauern ausgelöst.

versammelt hatten, seine Gendarmerielaufbahn begonnen hat. Mit der Versicherung, daß dem scheidenden Commandanten die Verehrung und Liebe seiner bisherigen Untergebenen über Raum und Zeit hinaus erhalten bleiben werde, schloß der Redner unter den brausenden Begeisterungsfundgebungen der Kameraden.

Die Bezirksgendarmeriecommandanten Bezirksinspektor Gollner und Bezirksinspektor Stern überreichten Stabsrittmeister Sager eine von sämtlichen Beamten der Abteilung gewidmete Erinnerungsgabe.

Der Postencommandant von Mitterndorf, Gendarmerierevierinspektor Johann Stalling, richtete als ältester Gendarmerie-Hochalpinist des steirischen Kommandobereiches ebenfalls aufrichtige Worte des Dankes an den scheidenden Offizier, der bisher auch der Alpinreferent des Landesgendarmeriecommandos gewesen war.

Tief ergriffen dankte Stabsrittmeister Sager für die



Die große Wertschätzung, die der genannte Offizier bei allen Untergebenen genoß, kam bei der am 3. Oktober im Bahnhofshotel zu Stainach veranstalteten Abschiedsfeier sinnfällig zum Ausdruck; sie gestaltete sich zu einer spontanen Treuekundgebung. Waren doch bei einem systemisierten Personalstand von 130 Beamten 75 Beamte aus dem weiten Abteilungsgebiet erschienen. Der Rest mußte in den einzelnen Postenstationen zur Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes zurückbleiben.

Stabsrittmeister Sager wurde bei seiner Ankunft im Bahnhof in Stainach festlich empfangen. Im großen Saal des Bahnhofshotels eröffnete die Salonkapelle Stummer die Feier mit einem flotten Marsch. Der Bezirksgendarmeriecommandant von Gröbming, Bezirksinspektor Wilhelm Gollner, begrüßte als der rangälteste Beamte alle erschienenen Kameraden und ganz besonders den bisherigen Abteilungscommandanten als Ehrengast. Der Postencommandant von Admont, Gendarmerierevierinspektor Josef Wiesauer, betonte in seiner Festansprache, daß es allen Gendarmen vom Dachstein bis zum Hochschwab ein ehrliches Bestreben gewesen ist, noch einmal dem Mann, der ihnen in harter und schwerer Zeit Führer, Kamerad und Freund gewesen ist, persönlich herzlichen Dank zu sagen. Der Redner erinnerte an die wiederholt von berufener Seite in ehrenvoller Form erfolgte Anerkennung und Würdigung der Verdienste und Erfolge des scheidenden Abteilungscommandanten, der vor bald 20 Jahren im gleichen Orte, in dem sich nunmehr die seiner Führung Anvertrauten zum Abschied

ihm in so reichlichem Maße bewiesene Treue und Anhänglichkeit. Die Gendarmen, sagte er, müssen bei richtiger Pflege kameradschaftlichen Geistes eine in Herzlichkeit verbundene Familie sein. Diese Feier beweise ihm, daß er im richtigen Sinne gehandelt habe, wenn er bemüht war, zu helfen, wo eine Hilfe möglich und zulässig war. Nach einem stillen Gedenken an alle während seines Wirkens als Abteilungscommandant verstorbenen Kameraden schloß Stabsrittmeister Sager seine Rede mit innigem Dank an alle, die ihm immer in pflichtgetreuer Diensteserfüllung zur Seite gestanden waren.

Der offizielle Teil war nach Absendung eines Huldigungsgrammes an den Landesgendarmeriecommandanten Oberst Zeliburg beendet, worauf die selten in so reicher Zahl versammelten Gendarmen mit ihrem scheidenden Abteilungscommandanten noch einige Stunden in gefelligem Kreise beisammenblieben. Für die Unterhaltung sorgten die Revierinspektoren Hubert Niedereder und Viktor Häusler in humorvoller Weise und die Kapelle Stummer bestritt den musikalischen Teil des Abends. Lange wird jedem einzelnen Teilnehmer diese eindrucksvolle Abschiedsfeier in Erinnerung verbleiben.

JOSEF SCHIRMER

gegenüber Kaffee München, nur Meranerstr. 4
Innsbrucks ältestes u. führendes Haus für gediegene
Herrenbekleidung. — Günstige Teilzah'ung

„Aus der Werkstatt des Gendarmen“

Aufklärung einer Brandlegung

Am 25. Juni 1937 gegen 2 Uhr früh brach im Doppelhaufe der Besitzer Vinzenz Gleirscher und Rotburga Greier in Neustift im Stubaital, Tirol, ein Brand aus, der das ganze Gebäude sowie drei angrenzende Holzschuppen und ein Stallgebäude samt Heutennen einäscherte. Da die abgebrannten Objekte in der Ortsmitte standen, bestand für das ganze Dorf Feuergefahr. Nur dank der zähen Bemühungen der aus der ganzen Umgebung erschienenen Feuerwehren konnte diese Gefahr gebannt werden. Der verursachte Schaden betrug annähernd 47.000 Schilling und war nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Erhebun-

Kraftfahrergesetze 1937 mit ausführl. Nachschlagsverzeichnis zusammengest. von Major a. D. A. Halhammer. WAGNER'sche Universitätsbuchhandlung Innsbruck

gen zur Aufklärung der Brandursache führten die Beamten des Gendarmeriepostens Neustift und Beamte der Gendarmerie-Erhebungsgruppe in Innsbruck.

Ursprünglich wurde angenommen, daß der Brand von einem Unbekannten aus Rache gegen Vinzenz Gleirscher, der in Neustift mehrere Feinde hatte, gelegt worden sei. Den Beamten der Gendarmerie-Erhebungsgruppe (Revierinspektor Anton Oberhofer und Gendarm Otto Prader) schien diese Annahme jedoch bald haltlos, weil der Brand gegen 2,15 Uhr früh im Innern der Scheune des Gleirscher ausgebrochen war. Der Täter hätte sich daher in das Haus einschleichen müssen, was, ohne gesehen zu werden, nicht leicht möglich gewesen wäre. Da Vinzenz Gleirscher, der Besitzer des Hauses, in dem der Brand zum Ausbruch kam, sich in finanzieller Notlage befand und auch verhältnismäßig gut versichert war, wurde nach etwaigen Indizien für eine Täterschaft des Gleirscher geforscht.



Die Brandruinen nach dem vom Besitzer Vinzenz Gleirscher am 25. Juni 1937 an seinem Anwesen gelegten Feuer. Das Wohngebäude samt den Wirtschaftsobjekten wurde ein Raub der Flammen. Trotz der nahezu völligen Vernichtung aller brauchbaren Spuren gelang der Gendarmerie die Aufklärung des Verbrechens.
Foto: Gendarmerietagnonsinspektor Franz Arquin.

achtet hatte, wie ein großer Feuerstrahl entlang der Lichtleitung zur Hauptlichtleitung fuhr.

Nach dreikündiger eingehender Einvernahme gestand schließlich Gleirscher, selbst den Brand gelegt zu haben. Er behauptete, es getan zu haben, um seinen zahlreichen Feinden im Orte etwas antun und sich dann wo anders niederlassen zu können. Am 24. Juni gegen 22,30 Uhr habe er auf dem Verbindungsgang vom Hause in die Tenne bemerkt, daß die Lichtleitung aus dem Rohr, durch das sie führte, herausragte. Er holte sich nun eine Feile und feilte an dieser Stelle die Isolierung durch. Am 25. Juni gegen 2 Uhr früh stand er auf und schaltete das Tennenlicht vom erwähnten Verbindungsgang aus ein. Es entstand sofort der von ihm gewünschte Kurzschluß und zugleich ein Brand in der Scheune.

Das Schwurgericht Innsbruck, vor dem im Herbst 1937 die Verhandlung gegen Vinzenz Gleirscher stattfand, verurteilte ihn zu zehn Jahren schweren Kerker.

Verhaftung eines Ein- und Ausbrechers

Am 24. August 1937, um zirka 3,30 Uhr, hielt Gendarmerierevierinspektor Alois Scheiber in Scharnitz (Tirol) einen unbekanntem Mann an einer vollkommen unbeleuchteten Stelle an. Im Augenblicke, als Revierinspektor Scheiber den Unbekannten mit der Taschenlampe anleuchtete und um seine Herkunft fragte, ergreift dieser, ohne erst stehenzubleiben oder eine Antwort zu geben, die Flucht und lief entlang der Bundesstraße über die Sfarbrücke in der Richtung gegen Seefeld davon.

Revierinspektor Scheiber nahm sofort die Verfolgung auf und konnte den Flüchtenden nach zirka 300 Metern einholen und mit Hilfe einiger Männer, die sich anlässlich der

Die neuen **Radio-**
Modelle des Rundfunkjahres 1937/38 finden
Sie in gewohnter Weise zuerst bei

Kastner & Öhler

Graz

Technische Abteilung

Umtausch

Teilzahlung

Es wurde festgestellt, daß Gleirscher im Frühjahr 1937 bei einem Bauern in Neustift verschiedene Eigentumsgegenstände eingestellt hatte. Ferner fiel es den erhebenden Gendarmen auf, daß Gleirscher das schon vor 14 Tagen gemähte Heu noch auf dem Felde hatte, obwohl es bereits sehr trocken war und es nicht üblich ist, trockenes Heu bei günstiger Witterung solange nicht einzubringen. Gleirscher hatte weiters 18.000 Schilling Schulden, denen nur ein jährliches Bareinkommen von ungefähr 1900 Schilling gegenüberstand. Bei seiner Einvernahme verwickelte er sich auch in mannigfache Widersprüche mit den Angaben, die seine Mutter über den Brandausbruch und sein Verhalten hiebei gemacht hatte.

Auf die Art, wie die Brandlegung erfolgt war, wies die Aussage eines Nachbarn des Gleirscher hin, der beob-

„Musgrave's“ Original Dauerbrandöfen

sind und bleiben Qualitätsöfen

Chr. Garms, Ofen- und Herdfabrik
Wetzelsdorf bei Graz

Eigene Niederlagen: Wien, I., Weihburggasse 29
Graz, I., Neutorgasse 51

Vertreter an allen Orten — Bundesangestellte erhalten 10% Rabatt

gerade damals im Gange befindlichen Hochwasserabwehrarbeiten zufällig nächst dem Kriegerdenkmal aufhielten, festnehmen. Bei der sofort durch Revierinspektor Scheiber vorgenommenen Personendurchsuchung wurde beim Angehaltenen außer einem Stück Waschseife und einer circa 15 Zentimeter langen Schere nichts vorgefunden. Der Angehaltene gab sich als Michael Maier aus Deutschland aus und erklärte, daß ihm sein Reisepaß und die sonstigen Ausweispapiere vor einigen Tagen in München abhandgekommen seien. Daher sei er soeben, von Mittenwald kommend, auf Umwegen, und zwar nächst dem Bahnkörper, bei Scharnitz über die Grenze gegangen. Er beabsichtige, seinen in Wien lebenden Bruder, der ihm Arbeit verschaffen werde, zu besuchen.

Da die Ortschaft Scharnitz wegen des zu dieser Zeit herrschenden Hochwassers ohne Licht war, außerdem sämtliche Gendarmen des Postens, anlässlich des Hochwassers im Außendienst standen und auch Revierinspektor Scheiber zur Überwachung der Rettungs- und Abwehrmaßnahmen dringend benötigt wurde, konnte eine eingehendere Vernehmung des angeblichen Maier nicht durchgeführt werden; er wurde vorläufig im Gemeindearrest verwahrt. Als er im Laufe des Vormittags zur Feststellung seiner Identität und Überprüfung seiner Angaben auf den Gendarmerieposten gebracht wurde, stellte es sich heraus, daß der Aufgegriffene mit dem am 12. Juni 1912 in Schliersee ge-

VILLACH

Ihren Weihnachtsbedarf in **UHREN, OPTIK, GOLD- u. SILBERWAREN** bei
KARL KÖNIGSBAUER VILLACH, Hauptplatz 16

Autowerkstätte — Steyr-Autovertretung
FERDINAND LANNER, Villach, Ringmauergasse 11, Tel. 1829 u. 1984

Kärntner kaufen Möbel im altbekannten Möbelhaus **Kulterer**
Eigene Erzeugung. Beste Bezugsquelle für Kinderwagen und Bettwaren
Villach — gegenüber Autobahn

Modenhaus Viktor Scharschön
Villach, Hötzendorfstr. 3 Gendarmeriebeamte Begünstigung!

Modenhaus Blatterer Herren- und Damenkonfektion
Wäsche, Sportbekleidung
Gendarmeriebeamte Begünstigung und Rabatt **Gegenüber Hauptbahnhof**

BAHNHOFRESTAURATION VILLACH
Treffpunkt aller Fremden!

PARKGARAGE - Autoreparaturwerkstätte
WOLF & WEICHLER, Villach, Tel. 1348

Empfehlenswerte Gaststätten in Innsbruck:

Gasthaus Gruber nächst Gendarmeriekaserne
Innrain 22
Fremdenzimmer. Gute Küche und Keller. **Besitzer Johann Fortmann**

Gasthof Hentschel Zipfer Bierstuben
Innrain 26, nächst Landesgendarmeriekommando **Pächter Felix Murauer**

Gasthof „Weißes Kreuz“, Altstadt
Bürgerliches Haus — Fremdenzimmer — Fließendes Wasser — Zentralheizung
Verkehrsdokel der Gendarmeriebeamten **Besitzer Familie Ortner**

Gasthaus Innrain LORENZ SCHUBERT, gegenüber
Landesgendarmeriekommando
Treffpunkt aller Gendarmen **Innrain 38**

**Gendarmeriebeamte besorgen ihre Weihnachtseinkäufe
in Lederwaren nur bei**

Alligator

Mariahilferstraße 88 Rotenturmstraße 19
Gute Ware — Niederste Preise — Unerreichte Auswahl
Eigene Werkstätte Gendarmeriebeamte Rabatt

borenen reichsdeutschen Staatsangehörigen und schwer vorbestraften Schmiedegesellen Michael Triembacher identisch war. Er hatte erst vor kurzem eine achtmonatige Kerkerstrafe wegen mehrerer in Österreich begangener Einbruchsdiebstähle beim Landesgericht in Innsbruck verbüßt. Da er auch von der Staatsanwaltschaft in München wegen verschiedener Einbrüche verfolgt wurde, wurde er am 23. August 1937 an die deutsche Gendarmerie in Mittenwald überstellt.

Zur raschen Feststellung dieser Tatsachen trug der Umstand bei, daß Gendarm Franz Schöpf anlässlich des Paßkontrolldienstes am 23. August 1937 in Mittenwald sah, wie Triembacher, mit Hand- und Fußschellen versehen von zwei Justizbeamten aus Innsbruck der Gendarmerie in Mittenwald überstellt wurde, so daß er ihn daher am nächstfolgenden Tage am Posten Scharnitz sofort wieder erkannte.

Auf Grund dieses Beweises gestand Triembacher, in der Nacht zum 24. August 1937 aus dem Arrest in Mittenwald ausgebrochen und nach Österreich geflüchtet zu sein. Er habe mit den gelösten Fußfesseln die Schiebevorrichtung, durch die das Essen in den Arrest gegeben wird, soweit aufgebrochen, daß er mit der Hand das außen angebrachte Türvorhängeschloß erreichen konnte, dieses dann durch Auswiegen und Abdrehen erbrochen und dadurch die Arresttür öffnen können. Bei der Flucht in Mittenwald hat Triembacher im Hausgange der Gendarmeriestation den bei ihm vorgefundenen Gummimantel sowie die Seife und Schere entwendet. Er gab an, daß er den Mantel wegen des herrschenden Regenwetters benötigt habe und auch die Schere im Notfalle „gut zu gebrauchen“ gewesen wäre.

Auf die Frage des Revierinspektors Scheiber, ob er die Absicht hatte, im Falle seiner Anhaltung die Schere als Verteidigungswaffe anzuwenden, antwortete er: „Ich habe Bedacht gehabt, gerade Sie zu treffen, weil Sie besser lauffähig sind als ich. Als Sie mich am Kragen packten, wußte ich gleich, daß Widerstand zwecklos ist und Sie mir überlegen sind. Daher habe ich auch Ihre Aufforderung „Hände hoch!“ gleich befolgt und während der Einlieferung in den Gemeindearrest keinen Fluchtversuch mehr unternommen, zumal ich einen Waffengebrauch befürchtete.“ Auf die Frage, ob er nicht auch versucht habe, aus dem Gemeindearrest in Scharnitz auszubrechen, erwiderte er, daß er als Fachmann sofort gesehen habe, daß dies zwecklos sei, weshalb er gar keinen Versuch unternommen habe. Er erzählte weiters, daß er schon mehrmals von Gefängnissen ausgebrochen sei und erbot sich, das an seinen Handfesseln angebrachte Schließketenschloß trotz der gefesselten Hände mit einem Stück Draht innerhalb einiger Minuten zu öffnen.

Da Triembacher bereits im ordentlichen Auslieferungsverfahren vom Landesgericht in Innsbruck den deutschen Behörden überstellt worden war, ordnete die Staatsanwaltschaft in Innsbruck an, daß er ohne weitere Formalitäten wieder der Gendarmeriestation in Mittenwald zu übergeben sei. Triembacher wurde hierauf von zwei Gendarmeriebeamten aus Mittenwald abgeholt und dem Landesgericht in München eingeliefert. **St.**

Zod in den Bergen

Am 19. Juli 1937 gegen 14 Uhr wurde das Gendarmeriepostenkommando Sg, Tirol, verständigt, daß nächst der Bielefelder Hütte ein Tourist abgestürzt sei. Der Abgestürzte sei schwer verletzt, er habe einen offenen Armbruch und eine Kopfverletzung. Es bestehe Gefahr, daß er verblute, weil niemand in der Nähe sei, der dem Verletzten einen Notverband anlegen und dessen Abtransport einleiten könne. Gendarm R ö d und provisorischer Gendarm D a r n h o f e r nahmen sofort das nötige Verbandzeug und eilten dem Abgestürzten zu Hilfe. Bei drückender Hitze konnten sie schon nach eineinhalb Stunden die Bielefelder Hütte erreichen, obwohl sonst mindestens dreieinhalb Stunden für diesen steilen Weg aufgewendet werden müßten. Auf der Bielefelder Hütte fanden sie den Ing. Richard S e h n e r



Die Auffindung der Leiche des abgestürzten Touristen S i e b e r. Nach einem stillen Totengedenken wird der Verunglückte von der Bergungsmannschaft unter schwierigen Verhältnissen zu Tal gebracht. X Gendarmerierevierinspektor S c h e i b e r. XX Gendarm R a m p f l.



Die Leiche wird, in Tüchern verpackt, auf einer aus Latzchen verfertigten Tragvorrichtung über einen Steilhang befördert.



Schwieriger Transport in den Felshängen des Großkars.

aus Essen mit einer Verletzung am Hinterkopf und einem offenen linken Unterarmbruch mit Rißquetschwunden vom Handgelenk bis zum inneren Oberarm vor.

Der Unfall war unterhalb der Acherkogelspitze (3010 Meter) erfolgt. Der Abgestürzte war in Begleitung einer Frau und

Teilzahlung

nach Vereinbarung. Uhren, Gold- und Silberwaren, Fahrräder, Nähmaschinen, Radioapparate, Grammophone, Musikinstrumente, Photoapparate, Fern- und Theatergläser, Dauerbrandöfen, Kochherde, Gasapparate.

JULIUS BOGYANSKY & CO., Wien, VI., Schmalzhofg. 8. Tel. B-27-3-22
Innsbruck ■ Salzburg ■ Klagenfurt

wollte mit dieser die Acherkogelspitze besteigen. Als die beiden ein Stück aufgestiegen waren, brach unter den Füßen der Frau ein größerer Stein los, der den 5 Meter weiter unten befindlichen Bergsteiger traf, der in der weiteren Folge ungefähr 10 Meter tief abstürzte. Die Begleiterin stieg sofort zur Bielefelder Hütte ab, um den Unfall zu melden. Der Verletzte begab sich inzwischen noch selber zur Bielefelder Hütte, wo er erschöpft zusammenbrach. Dort konnte ihm, weil nur die Gattin des Hüttenwartes allein anwesend war, bis zum Eintreffen der Gendarmen keine Hilfe geleistet werden.

Der Verletzte war infolge des Blutverlustes sehr erschöpft und blutete noch ziemlich stark, als die Gendarmen in der Bielefelder Hütte eintrafen. Sie schnitten ihm die vom Blut schon arg verkrustete Unterkleidung auf, verbanden die Wunden und schienten ihm den gebrochenen Unterarm. Um zirka 17 Uhr begann der schwierige Abtransport des Verletzten auf dem engen, äußerst steilen und steinigem Weg. Die Tragbahre mit dem ziemlich beleibten Schwerverletzten konnte nur von zwei Mann getragen werden; da der vordere Träger bedeutend stärker belastet war, mußte er öfters abgelöst werden. Die Träger, die von der Baustelle der Wildbachverbauung geholt werden mußten, waren auch schon recht ermüdet, weshalb die Gendarmen genötigt waren, die

Anmerkung der Schriftleitung: Rettungs- und Bergungsaktionen, die zu einer der vielen Dienstleistungen der Gendarmerie gehören, werden selbstverständlich in Uniform durchgeführt, obwohl sie für diesen Dienst nicht gerade zweckmäßig ist. (Siehe auch den Artikel „Der alpine Rettungs- und Bergungsdienst der Gendarmerie“ von Gendarmerierevieroberinspektor Hohenwarter im Heft 11/1937.)

Träger öfters abzulösen. Gegen 22 Uhr traf der Transport in Sß ein. Sprengelarzt Medizinalrat Dr. Geiger, der nach Besichtigung die Verbände als vollkommen fachgemäß angelegt anerkannte, fand einen Verbandwechsel nicht nötig und ordnete die Überführung des Verletzten in die chirurgische Klinik in Innsbruck an.

Am 25. Juli 1937 um 19 Uhr wurde das Gendarmeriepostenkommando Sochberg, Tirol, durch einen Motorradfahrer verständigt, daß ein Mann bei der Suche nach Edelweiß vom Kleinen Rettensteingipfel, 2220 Meter hoch, abgestürzt sei. Ob dieser unbekannte Mann noch am Leben oder schon tot sei, war vorderhand nicht zu erfahren.

Zur Bergung des abgestürzten Mannes wurde provisorischer Gendarm Josef Riß kommandiert, der mit dem Motorrad bis nach Sochbergwald fuhr und von dort den Weg bis zur Trattenbachalpe zu Fuß fortsetzte. Auf dieser Alpe stellte er mit den Brüdern Peter und Nikolaus Gogl eine Bergungsexpedition zusammen und begann hierauf den Aufstieg nach der vermutlichen Absturzstelle am Rettenstein. Nach zweistündigem Aufsuchen der Rettensteinfelswand wurde der Abgestürzte in einer Felstrinne tot — er war zirka 120 Meter tief abgestürzt — aufgefunden. Die Leiche war infolge des tiefen Falles und oftmaligen Aufschlagens an Felsvorsprüngen vollkommen zerschmettert. Einzelne vom Körper weggerissene Teile mußten erst gesammelt und sodann mit der Leiche in einen mitgebrachten Sack gegeben werden. Von der Fundstelle mußte der Leichnam über eine

Wir verweisen auf die Anzeige der Firma Ferd. Ra d e r h i r n, Wels, Oberösterreich, welche besonderen Wert auf unsere Beziehung legt und Uhren, Goldwaren sowie Optik ohne jeden Preisaufschlag auf Teilzahlungen an Gendarmeriebeamte abgibt.

14 Meter hohe Felswand abgeseilt und von dort mittels einer notdürftig angefertigten Bahre eine Stunde lang talabwärts geschleift werden; infolge der Terrainverhältnisse wäre das Tragen der Leiche unmöglich gewesen. Dann konnte der Leichnam mittels eines herbeigeschafften Schlittens zur Trattenbachalpe und von dort über Sochbergwald nach Sochberg in die Leichenkapelle gebracht werden.

HERZMANSKY

Wien, VII., Mariahilferstr. 26-28

Österreichs

größtes Textilkaufhaus

im Weihnachtsschmuck

Gendarmeriebeamte

können alle ihre Weihnachtseinkäufe bei uns in 6 oder mehr Monatsraten begleichen. Bei Einkäufen im Dezember ist die erste Rate am 1. FEBRUAR 1938 fällig.

Verlangen Sie, bitte, kostenlose Zusendung unserer Prospekte und Stoffmuster

Vom Scheibenschießen der Bundesgendarmerie

Die Sorge für die Erhaltung der Schlagfertigkeit und ständigen Einsatzbereitschaft der Gendarmerie verlangt unter anderem eine ununterbrochene Übung in der Waffenhandhabung. Alljährlich werden daher innerhalb der Bereiche der einzelnen Gendarmerieabteilungskommanden Scheibenschießen veranstaltet. Die Gendarmeriebeamten werden bei dieser Gelegenheit nicht nur in der Handhabung der für den normalen Sicherheitsdienst vorgeschriebenen Waffen, wie Stutzen, Pistole, Säbel und Bajonett, unterwiesen und geschult, sondern auch mit den anderen Waffen, deren Verwendung im Ernstfall notwendig sein könnte, vertraut gemacht. Auch im Umgang mit der Maschinenpistole und dem Maschinengewehr, im Gebrauche der Handgranaten und im Gastampfe muß ja der Gendarm ausgebildet sein.

Das alljährliche Scheibenschießen gibt ferner Gelegenheit, die Ergebnisse des im Laufe des Jahres durchgeführten Unterrichtes auf den einzelnen Gendarmerieposten zu überprüfen und den Grundsätzen der Gleichmäßigkeit anzupassen. Auch das Exerzieren im geschlossenen Verbände wird anlässlich dieses Zusammentreffens mehrerer Gendarmen geübt, um die Gendarmerie auch als geschlossene Abteilung stets einsatzbereit zu erhalten.

Das Bild unten zeigt einen Ausschnitt von einem improvisierten Schießen mit der Maschinenpistole im Bereiche des niederösterreichischen Landesgendarmeriekommandos unter der Leitung des Gendarmerieabteilungskommandanten Major G a u s i n g e r. Es handelte sich hier in erster Linie darum, die Beamten mit der neuen Waffe vertraut zu machen, weshalb die ersten Übungen in kommoder Adjustierung vorgenommen wurden.



Oben: Die Beamten des Gerichtsbezirkes St. Veit a. d. Glan (Kärnten) mit ihrem Abteilungskommandanten, Gendarmerieoberleutnant B e r i n g e r, anlässlich des Scheibenschießens auf der Schießstätte in St. Veit a. d. Glan am 28. Oktober l. J.

Die ganze Such- und Bergungsaktion dauerte bis 26. Juli 1937 um 6 Uhr und ging bei heftigem Gewittersturm und Nebel vor sich.

Infolge des ungünstigen Wetters wurde während des ganzen Transportes fortwährend Gestein losgelöst, das die Teilnehmer an der Bergungsaktion sehr gefährdete. Über auch der herrschende Nebel versetzte die Bergungsabteilung in stete Lebensgefahr. Er war derart dicht, daß die mitgeführte Beleuchtung gar nichts nützte.

Erst im Laufe des 26. Juli 1937 vormittags konnte einwandfrei festgestellt werden, daß der Abgestürzte mit dem 32jährigen ledigen Sägearbeiter Nikolaus Krahl identisch war, der am 25. Juli 1937 nachmittags von Kirchberg aus auf den Rettensteingipfel stieg, um Edelweiß zu pflücken.

Am 7. August 1937 unternahm die Hitlerjugendgruppe des Jungvolkes Hinterstein in Bayern einen Ausflug nach Bad im Lechtale und von dort aus über die Meminger Hütte zum Grinzer Ferner. 13 Mann der zirka 75 Personen zählenden Gruppe begaben sich unter Leitung ihres Lagerführers auf die ganz nahe gelegene 3040 Meter hohe Parfeier Spitze. Der 16jährige Schüler Rudolf Mauser, der mit dieser Gruppe auf den Gipfel stieg, konnte angeblich den anderen Kameraden nicht folgen und kam mit noch einem Nachzügler etwas nach der Gruppe auf dem Gipfel an. So wie beim Aufstieg blieb Mauser mit einem Kameraden auch beim Abstieg vom Gipfel wieder etwas zurück. Beide kletterten noch in der Südwand der Parfeier Spitze umher, während die anderen Kameraden am Ferner warteten. Ungefähr 90 Meter über dem Gletscher geriet Mauser aus einer nicht bekanntgewordenen Ursache ins Wanken und stürzte bis zum Rande des Ferners ab. Ein durch den Sturz zugezogener Schädelbruch und sonstige zahlreiche leichte und schwere Verletzungen hatten seinen sofortigen Tod zur Folge.

Die Leiche wurde durch die Jugendgruppe noch bis an den unteren Rand des Ferners getragen und dort vorläufig, in ein Zelt eingewickelt, liegen gelassen. Noch am gleichen Tage wurde dann der Abgestürzte durch eine Bergungs-Expedition, bestehend aus dem am Posten Pians eingeteilten provisorischen Gendarm Kremser und einigen Bergführern aus Grins, über die Fernerwand zur Augsburger Hütte und am 8. August 1937 von dort nach Grins gebracht. Von Grins wurde die Leiche nach Cannstatt bei Stuttgart übergeführt.

Am 12. August 1937 fand der Tourist Walter Dürr aus Bregenz auf seiner Wanderung über den Augsburger Höhenweg, der längs der Südwand der Parfeier Spitze über den Grinzer Ferner führt, ungefähr in der Mitte unter der Süd- wand eine männliche Leiche. Durch den Anblick der Leiche sehr erregt, setzte Dürr seine Wanderung nicht mehr fort, sondern meldete seine Beobachtung sogleich auf der Augsburger Hütte und bei der alpinen Rettungsstelle Grins.

Die noch am gleichen Tage zur Bergung der Leiche aus- gerückte Bergungs-Expedition, bestehend aus provisorischem Gendarm Johann Kremser und Bergführern von Grins, stellte fest, daß es sich um den bei den Zeiß-Werken in Jena, Thüringen, beschäftigt gewesenem Werkmeister Josef Wagner handelte. Wagner war zirka 60 Jahre alt und bestieg, wahrscheinlich am 12. August vormittags, die Parfeier Spitze. Beim Abstieg dürfte sich Wagner, der sehr gut ausgerüstet war, verfliegen haben und dann infolge des sehr brüchigen Gesteines abgestürzt sein. Die Höhe, von der Wagner abstürzte, sowie andere nähere Umstände des Unglücks ließen sich nicht ermitteln, weil Wagner Allein- gänger war.

Die Leiche, die einen Bruch der Wirbelsäule, des rechten

Linoleum Vorhangstoffe Wollteppiche	
BLUM - HAAS A. G.	
Mariahilferstraße 35, 104	Lerchenfelderstraße 164
Mariahilferstraße 191	Alserstraße 20
Kärntnerstraße 63	Alserbachstraße 12
Wollzeile 13	Ottakringerstraße 39
Landstraße Hauptstraße 32	Kalvarienberggasse 46
Graz, Murgasse 3, Innsbruck, Anichstr. 3, Linz, Landstr. 38, Salzburg, Platz 2	

Unterschenkels und der beiden Handgelenke aufwies, wurde am gleichen Tage von der Bergungs-Expedition zur Augsburger Hütte und am nächsten Tage nach Grins gebracht, von wo aus die Überführung in die Heimat stattfand.

Die Parfeier Spitze, die für einheimische, wegekundige Leute verhältnismäßig nicht schwer zu besteigen ist, bildet für unerfahrene Bergwanderer infolge des lockeren Gesteins und der dadurch bedingten Steinschläge eine heimtückisch lauernde Gefahr. Der genannte Gipfel ist die höchste Erhebung der Lechtaler Alpen. Am südlichen Fuße liegt ein bedeutender Gletscher, der sogenannte Grinzer Ferner, der einzige neben dem Plattferner (Zugspitze) in den Nordtiroler Kalkalpen.

Der 17jährige Drogistenlehrling Josef Sieber und der 20jährige Elektrotechniker Ernst Lipferd, beide aus München, unternahmen am 8. August 1937 von der Hochlandhütte bei Mittenwald eine Klettertour auf die Wörner Spitze im Karwendel. Beim Abstieg gegen das Hochkar rutschte Sieber aus und stürzte, mehrmals aufschlagend, in die Tiefe. Als Lipferd zu seinem Kameraden abgestiegen war, gab dieser noch Lebenszeichen, doch trat bald danach der Tod ein.

Die Bergung der Leiche wurde vom Leiter der alpinen Rettungsstelle, Gendarmerierevierinspektor Alois Scheiber, im Verein mit Gendarm Romed Kampfl und mehreren Burschen aus Scharnitz durchgeführt. Da die Unfallstelle zirka sechs Stunden von Scharnitz entfernt ist und wegen des felsigen Terrains besondere Schwierigkeiten beim Abtransport der Leiche zu erwarten waren, stieg die Expedition noch während der Nacht zum 9. August 1937 ins Hochkar auf und traf bei Tagesanbruch dort ein. Der vorgenommene Augenschein ergab, daß Sieber zirka 160 Meter über steile, teilweise glatte Felsen und zirka 80 Meter über das Steinkar gestürzt war. Die Leiche lag hinter einem großen, im Kar befindlichen Stein, der das weitere Abstoßern verhindert hat. Der Hinterkopf war eingeschlagen und Teile der Gehirnmasse waren ausgetreten. Blutflecke an den unteren Felspartien bezeichneten die Absturzlinie. Auch die Absturzstelle konnte festgestellt werden, weil dort Hanffasern von den Kletterschuhsohlen des Verunglückten aufgefunden wurden. Dies läßt schließen, daß Sieber anfänglich abrutschte und mit den Füßen am Felsen Halt suchte, wobei die Hanfsohlen aufgerissen wurden. Auch mit den Händen muß er beim Abrutschen noch nach einem Halt gesucht haben, weil die Handflächen und besonders die Fingerspitzen stark aufgerissen waren.

Wie vorauszusehen war, gestaltete sich der Abtransport der Leiche von der Unfallstelle ins Karwendel sehr schwierig. Der Tote mußte, abgesehen von der langen Wegstrecke, über steile Felsen, Latschengestrüpp und Steinkars geschafft werden und die Expeditionsteilnehmer befanden sich infolge Absturzgefahr und Steinschlaggefahr öfters in kritischer Lage. Auch in physischer Hinsicht wurde das Äußerste verlangt, wenn man bedenkt, daß die Bergungsmannschaft über 24 Stunden unterwegs war.

Grenzkämpfe zu Beginn des Weltkrieges

Auszugsweise entnommen dem von Oberst Alois Belgé herausgegebenen und redigierten Werke „Die Geschichte des Weltkrieges“, I. Band.

Die erforderliche erste Grenzsicherung oblag der Gendarmerie, Finanzwache und den territorialen Landsturmbildungen aus dem Grenzgebiete sowie den dort garnisonierenden Truppen des Heeres und der Landwehr, die mit der Alarmierung bei Kriegsausbruch im Friedensstand an die Grenze geschoben wurden.

Wie in Westgalizien, so waren auch die Grenzen Mittel- und Ostgaliziens unmittelbar nach Bekanntwerden der Kriegserklärung der Schauplatz zahlreicher Scharmüchel. An vielen Stellen versuchten die Russen, die Grenze zu überschreiten und in österreichisches Gebiet einzudringen. Besonders zahlreiche Kämpfe hatten die vorgeschobenen Truppen bei Belzec, Sokal, Brody und anderen Grenzorten zu bestehen. Von diesen Aufstößen zu den späteren galizischen Gigantenschlachten verdienen nachstehende Episoden hervorgehoben zu werden.

Eine feindliche Dragonersotnie vom russischen Regimente Kaiser Wilhelm II. (etwa 120 bis 150 Reiter) griff am 9. August 1914 den Grenzposten bei Chwałowice südöstlich Jawischost an der Weichsel mit heftigem Feuer an. Dem sich heldenhaft wehrenden Grenzposten kam Leutnant Richard Stosius des Ulanenregimentes weiland Erzherzog Franz Ferdinand Nr. 7 mit 15 Reitern zu Hilfe, unterstützte ihn zuerst mit Feuer, ließ dann aufsitzen, umritt den Ort hinter der feindlichen Stellung und brach, die in einer Gasse stehenden Handpferde und ihre Bedeckung attackierend, vor. Jeder Widerstand erstickte sofort und in wilder Panik stob die russische Eskadron mit einem Verlust von sieben Toten, mehreren Verwundeten und Pferden davon. Ein eklatanter Beweis, daß auch eine bedeutende Windenzahl bei raschem Entschluß und schneidiger Führung durch den Kommandanten jeder Überlegenheit gewachsen ist. Das bedeutendste dieser kleinen Ereignisse war die Besetzung der wichtigen russischen Stadt Sandomierz, aus Grillparzers Novelle „Das Kloster von Sandomir“ bekannt, durch den Gendarmerierittmeister Tšibor Petrovic*).

Die Grenzgendarmarieposten Rzeczycza-Długa (an der Begkreuzung zirka 5 Kilometer nordwestlich Zastkowitz) und Kochany (zirka 3 Kilometer westlich Debowice) hatten sich infolge mehrerer Angriffe überlegener russischer Kavallerie am 8. August 1914 nach längerer Gegenwehr gegen Rozwadow zurückziehen müssen. Gendarmerierittmeister Petrovic, dem hierüber telegraphische Meldung erstattet worden war, begab sich nun mittels einer Draisine hin, stellte nach Rücksprache mit dem dort befindlichen Kommandanten der 3. Kavalleriebrigade die genannten Posten persönlich wieder auf, instruierte die Mannschaft eingehend über ihr weiteres Verhalten im Falle eines neuerlichen Angriffes, ermittelte günstige Verteidigungsstellen und regelte schließlich den Dienst der Posten. Seiner Initiative war es zu danken, daß der Sicherungsdienst an der Grenze nicht lahmgelegt wurde und die dort befindlichen Truppen tatkräftig unterstützt und deren Erfordernisse befriedigt werden konnten.

Das war aber dem braven Rittmeister noch lange nicht genug. Als am 10. August 1914 eine Offizierspatrouille eines Ulanenregimentes in Larnobrzeg einrückte, um am nächsten Tage zu Beobachtungszwecken nach Radbrzezie weiter zu gehen, schloß er sich ihr an und bewog sie, die nahe liegende Kreisstadt Sandomierz zu besetzen. Um dieses

größere Unternehmen zu ermöglichen, stellte er die Landsturmassistenzen der Posten Larnobrzeg und Radbrzezie bereit, sorgte für die Sicherstellung der nötigen Überschiffungsmittel und zog durch Entsendung von Konfidenten Erkundigungen ein, was in Sandomierz an russischen Truppen läge. Da die einlaufenden Antworten dahin lauteten, daß sich in diesem Orte nur feindliche Patrouillen befänden, wurde am 13. August zeitlich früh eine stärkere, aus Gen-

Alle Stoffe, Tiroler Loden für Damen u. Herren
Alliani & Ingruber, Lienz — Muster auf Verlangen

darmen, Ulanen und Landsturmmännern bestehende Patrouille unter Kommando des Rittmeisters Petrovic dorthin überschiffte. Sie besetzte sofort den Hafen und vertrieb mit Hilfe der nachfolgenden restlichen Abteilung die in der Stadt befindlichen feindlichen Patrouillen, beschlagnahmte eine größere Anzahl russischer Weichselgaleeren sowie sonstige Boote und Waggerpontons und brachte sie in den Hafen. Ebenso wurde das in der dortigen Kaserne aufgefundene Kriegsmaterial mit Beschlag belegt. Eine Kompagnie des Infanterieregimentes Nr. 54, die am 14. August in Radbrzezie eingetroffen war, wurde unter Leitung des Rittmeisters Petrovic noch am gleichen Tage nach Sandomierz gesendet, wodurch für die spätere Einrichtung der Weichsel als Etappenlinie ein wichtiger Stützpunkt geschaffen war.

STEYR

Hotel Steyrerhof, STEYR
TELEPHON Nr. 36.

Büchsenmacher Peter HAMBRUSCH, STEYR
Grünmarkt 7. — Fernruf 551/8.

Möbelhalle Gegründet 1821 **Kinderwagen**
Lambersches Schloß, Steyr, Oberöst., nächst Promenade, Anton Lang

Schwechater Bierhalle Steyr Dollfußplatz 1 (bei Pfarrkirche) Vorzügl. Küche u. Keller — Billige Fremdenzimmer. Schönster Garten Steyr's — Glasveranda — Herrliche, heizbare altdeutsche Kegelbahn. **Treffpunkt der Gendarmen!**

Photohaus Karl Them einziges Spezialgeschäft in STEYR, Bahnhofstr. 7.
Porträts-Aufnahmen. — Großes Lager von Photokamera-Artikeln.

Gasthof Weinhäupl Grünmarkt 3 • Herrliche Einnsterrasse — Gemüthliches Ziper-Bierstüberl. **Treffpunkt aller Gendarmen**

PFAFF-Nähmaschinen o **STEYR-Waffenräder**
Fahrzeug- und Maschinenhandlung **OTTO WOLF**
STEYR, Oberösterreich, Grünmarkt 15

Gasthof zum grünen Kranz Weinhaus, Wiener Küche, Fremdenzimmer, Telephon
STEYR, Grünmarkt Nr. 4. :: Gastwirt: Rupert Schroll.

Alois Stiasny Papierhandlung und Buchbinderei
Bürobedarf, Füllhalter-Spezialhaus
STEYR, Enge 3. Filiale: Kirchengasse 6.

*) Anmerkung der Schriftleitung: Heute Oberst und Landesgendarmarierittmeister für Borsarlberg.

Ein lobende Anerkennung für die Gendarmerie!

Im Zuge der Budgetberatungen im November l. J. wurde bei der Behandlung des Kapitels „Innere“ zu wiederholten Malen die Organisation der Gendarmerie und ihre Dienstleistung in offener Debatte besprochen. In Gendarmeriekreisen wurden die Berichte über diese Debatten mit besonderem Interesse verfolgt. Uns Gendarmen gereicht es zur Genugtuung, wenn zum Beispiel der Abg. Dr. F u n d e r seinem Zweifel Ausdruck verlieh, ob die neuerlich vorgesehenen Einsparungen bei der Gendarmerie, die mit Arbeit überhäuft ist, auch in jeder Hinsicht zweckentsprechend seien. Gewiß ist eine platonische Erklärung nicht geeignet, Mängel und Nachteile zu beseitigen, aber es ist an sich schon erfreulich, feststellen zu können, daß man den Notwendigkeiten des schweren Sicherheitsdienstes der Gendarmerie nach Möglichkeit Rechnung trägt.

Ein freimütiges Lob über die Gendarmerie hat bei dem gleichen Anlaß der Abg. Dr. K n e u s e l ausgesprochen, indem er erklärte, daß sich schon die Gendarmerie des alten Österreich in der ganzen Welt sehen lassen konnte, und daß die Gendarmerie des jungen Österreich jener zumindest ebenbürtig ist. Er faßte seine Ausführungen in den schönen Worten zusammen: „Wir können mit unserer Gendarmerie Staat machen!“

Auch Staatssekretär Dr. S k u b l ergriff zur Debatte das Wort und benützte diesen Anlaß, um der Gendarmerie eine gerechte Würdigung zuteil werden zu lassen. Er verwies auf die stete Hingabe der Gendarmerie an den Dienst und gab seinem Bedauern Ausdruck, daß Einsparungen aus staatsfinanziellen Gründen unvermeidlich waren.

Es versteht sich von selbst, daß die Gendarmerie heute wie immer nur ein Streben kennen wird, das auf die getreue Pflichterfüllung im Dienste für Heimat und Volk gerichtet



UHREN (Omega, Doxa usw.)

Schmuck- und Luxuswaren in Silber und Gold, gegen monatliche mäßige Teilzahlungen, liefert unter Garantie das Wiener Gold-, Silber- und Juwelen-Versandhaus MAX ECKSTEIN, Uhrmacher, eigene Werkstätte, beid. Sachverständiger, Wien, I., Wildpretmarkt 6, I. Stock

IM DIENST und BEIM SPORT

stets muß der Motor Ihres Fahrzeuges verlässlich arbeiten. Die wichtigste Voraussetzung hierfür ist richtige Schmierung!



SHELL MOTOR OIL verwenden heißt RICHTIG SCHMIEREN

ist. Eine gerechte Würdigung dieses ehrlichen Bemühens seitens der Bevölkerung und der berufenen Vertreter des Staates wird in den Reihen des Gendarmeriekorps immer eine freudvolle Genugtuung auslösen.

DANNINGER & CO.

Bettwaren-Erzeugung u. Bettfedern-Reinigung. Sämtl. Bettwaren
Gendarmeriebeamte 5 Prozent Rabatt
III., Hauptstraße 33. — Gegründet 1812. — Tel. U-15-3-83

Von der königl. jugoslawischen Gendarmerie:

Linkes Bild: Gendarmerie-Eskadron beim Einholen des Badnjak (Weihnachtsbaum). — Rechtes Bild: Feierliche Einholung des Badnjak für die Weihnachtsfeier durch eine Gendarmerie-Eskadron.

Der Badnjak, ein junger Eichenbaum, wird bei den Orthodoxen vor dem Weihnachtsabend feierlich aus dem Walde geholt und vor jedem Hause aufgestellt. Nach den Feiertagen wird er verbrannt.



Von der Feldgendarmerie im Weltkriege

Ein Teil der Gendarmerie wurde im Weltkriege als **Feldgendarmerie** verwendet. Diese hat — oft unter den schwierigsten Verhältnissen — hervorragende Leistungen vollbracht. Wir haben über den Heldennut und die aufopferungsvolle Tätigkeit der Feldgendarmerie wiederholt berichtet.

Die Verwendung der Feldgendarmen war sehr verschiedenartig. Zu Beginn des Krieges wurden viele Feldgendarmen als Zugskommandanten bei den Kampftruppen eingeteilt. Nicht selten mußten Feldgendarmen an Flußübergängen bei Rückzugsbewegungen unter feindlichem Feuer den Train leiten und Ordnung unter den rückflutenden Truppen, Verprengten und Flüchtlingen herstellen. Die Feldgendarmen hatten Schwerverwundetentransporte aus vom Feinde beschossenen oder sonst gefährdeten Objekten abzutransportieren, Munition oder Verpflegung in die Stellungen zu bringen. Die Feldgendarmen wurden ferner zur Requirierung von Arbeitern, Fuhrwerken, Schlachtvieh und Lebensmitteln verwendet, sie mußten Kurier-, Begleit- und Eskortdienste versehen, die Bevölkerung perlustrieren, Spionagefälle aufdecken, die politisch Verdächtigen überwachen, Verprengte, Marodeure und Deserteure, die sich dem Kampfe zu entziehen suchten, sammeln. Auf den Schlachtfeldern wurden unter Leitung der Feldgendarmen Kriegsmaterialien gesammelt und die Toten begraben. Vielfach mußten unter Leitung von Feldgendarmen schadhafte Straßen ausgebessert oder neue Straßen und Brücken gebaut werden. Auch an der Kriegseuchenbekämpfung hatte die Feldgendarmerie lebhaften Anteil zu nehmen.

Die unmittelbaren militärischen Vorgesetzten der Feldgendarmen waren aktive Gendarmerieoffiziere. Unser Bild zeigt eine Gruppe von österreichischen Feldgendarmerieoffizieren in Lublin (in der heutigen Republik Polen) im Jahre 1917. Viele hunderte Gendarmen werden unter den Feldgendarmerieoffizieren dieser Gruppe heute noch aktiv dienende, im Ruhestande befindliche oder bereits verstorbene Gendarmerieoffiziere entdecken, so den Gendarmerieoberst **Krebs** (*), die Majore **Hiene** (heute Gendarmeriegeneral a. D.), **Dr. Gamp** (heute Sektionschef a. D.), **Heidenfeld** (als Gendarmeriegeneral a. D. 1936 gestorben), die Gendamerierittmeister **Ebenhöh** (heute Oberst), **Schifkowitz** (*), **Mayer** (heute Oberst a. D.), **Vogelhuber** (heute Oberst), **Baron Bechinie** (heute Oberst und Sicherheitsdirektor), **Kada** (heute Oberst), **Kaiser** (heute Oberst), **Dorda** (heute Oberstleutnant), **Kundmann** (heute Oberst), **Schmidt** (heute Oberstleutnant), **Hersfort** (heute Gendarmerieoberinspektor 2. Klasse a. D.), **Weinrichter** (heute Oberstleutnant), **Albert** (heute Gendarmemajor a. D.) und **Sieber** (heute Oberst).



Bild unten: Die Feldgendarmerieabteilung beim Kommando der 10. Armee, Villach (Kärntner Armee). — Ganz rechts zu Pferd: Der damalige Rittmeister (jetzt Gendarmerieoberstleutnant) **Veringer**.

Wer von unseren Lesern sieht sich in diesem Bilde?



Vernehmungspsychologie

Von Dr. Hans Krehan, Richter in Stoferau

Wenn manchmal die Vernehmung des Beschuldigten oder auch des Zeugen nicht zu dem Ziele der Wahrheitsermittlung führt, so liegt der Grund meistens in dem mangelnden seelischen Kontakt zwischen Vernehmenden und Vernommenen und damit in der psychologisch unrichtigen Behandlung des Straffalles überhaupt. Der Gendarmerie- oder Polizeibeamte oder der Richter, der durch die Vernehmung die Wahrheit erforschen will, muß vor allem die psychologischen Grundgesetze kennen, die bei der Behandlung von Menschen zur Anwendung gelangen. Nirgends tritt die Unrichtigkeit des Satzes der Gleichheit alles dessen, was Menschenanlich trägt, deutlicher in Erscheinung als in der Vernehmungspsychologie. Die Menschen sind voneinander so grundverschieden und kein Mensch gleicht dem anderen, so daß es zu den schwierigsten Aufgaben im Strafverfahren zählt, das Innere des Menschen, die Motive und Gründe seines Handelns und seiner Aussage einwandfrei und verlässlich klarzustellen. Der Vernehmende erfüllt nur dann seine Aufgabe voll, wenn er in die Seele des Vernommenen einzudringen vermag. Der Vernehmende muß den Vernommenen psychologisch erfassen, wenn seine Vernehmung von Erfolg gekrönt sein soll. Ein guter Menschenkenner wird auch ein guter Gendarm oder Richter sein. Alle anderen Kenntnisse werden nur Stückwerk bleiben, wenn der Vernehmende nicht zugleich ein guter Menschenkenner ist.

Es ist ein folgenreicher Irrtum, wenn man glaubt, der Aufgabe der Vernehmung damit zu entsprechen, indem man an den Vernommenen, sei es an den Zeugen, Sachverständigen oder Beschuldigten, wahllos Fragen stellt und die Antworten einfach aufzeichnet. Nie ist das Was, sondern immer das Wie das Entscheidende im Leben. Nicht worüber man fragt, sondern wie man fragt, ist auch im Strafverfahren das Entscheidende. Eine Vernehmung im Strafver-

fahren, gleichviel in welchem Stadium immer dieselbe erfolgt, ist etwas ganz anderes, als wenn zum Beispiel der Kaufmann den Kunden um seine Wünsche befragt, oder wenn der Kellner den Gast um sein Begehrt bittet oder wenn der Bahnschaffner den Fahrgast um eine Aufklärung erfucht

Kaufen Sie gleich eine Güte!

Kaufen Sie sich die Marke, die altbewährt ist, deren Material und Bauart eine jahrzehntelange Haltbarkeit nicht nur einmal, sondern vieltausendfach bewährt hat. Das Beste ist auf die Dauer das Billigste! Kaufen Sie...

Erika

Für die Herren der Gendarmerie bequeme Teilzahlungen
Hch. SCHOTT & DONNATH, Ges. m. b. H.
 Wien, III., Heumarkt 9. Wien, VI., Mariahilferstr. 31



usw. Während in den angeführten Beispielen der Befragte an der wahrheitsgetreuen Beantwortung ein eigensüchtiges Interesse hat, ist bei der Vernehmung in Strafsachen der Vernommene oft gerade daran interessiert, nicht die Wahrheit auszusagen, sondern im Gegenteil den wahren Sachverhalt zu verschleiern und damit zu lügen. Wenn es dem Vernehmenden trotzdem gelingt, die Wahrheit zu ermitteln, so ist dies oft nur dank einer richtigen Vernehmungspsychologie möglich.

Wie schon oben angedeutet, ist bei der Vernehmung nicht so sehr das Was als das Wie von maßgebender Bedeutung. Dabei ist davon auszugehen, daß jede Vernehmung ein seelisches Erlebnis darstellt, für den Vernehmenden ebenso wie für den Vernommenen. Gerade wenn der Vernehmende, wie dies oft vorkommt, betont, daß ihm persönlich das Ergebnis der Vernehmung ganz gleichgültig ist, ist er an den Antworten des Vernommenen besonders interessiert. Gerade diese scheinbare und betonte Interesselosigkeit setzt ihn manchmal in die Lage, ein positives Ergebnis hervorzubringen. Wenn es aber dem Vernehmenden wirklich gleichgültig ist und er keinerlei Ehrgeiz hat, dann zeigt er damit überzeugend, daß er für seinen Beruf gänzlich untauglich ist; er darf sich dann aber auch nicht wundern, wenn anderen Vernehmenden bei der Vernehmung der Erfolg der Wahrheitsermittlung beschieden ist, während ihm selbst ein solcher Erfolg versagt bleibt. Wenn schon der eine Beamte durch die Vernehmung vieles oder alles klärt und der andere nicht, so ist dies ein Beweis dafür, daß der eine Beamte ein guter Psychologe und Seelenkenner ist, während dem anderen diese Fähigkeiten gänzlich mangeln. Die gewissenhafte Beachtung der Vernehmungspsychologie, das ist jener Regeln, die bei einer Vernehmung vom psychologisch-

Von der königl. ungarischen Gendarmerie:



Kontrolle zweier im Patrouillendienst stehender Gendarmen durch ihren Postenkommandanten.

Das führende Warenhaus
der Landstraße

SCHUBERT

Für den Weihnachtstisch

3. Bez., Landstraße 61

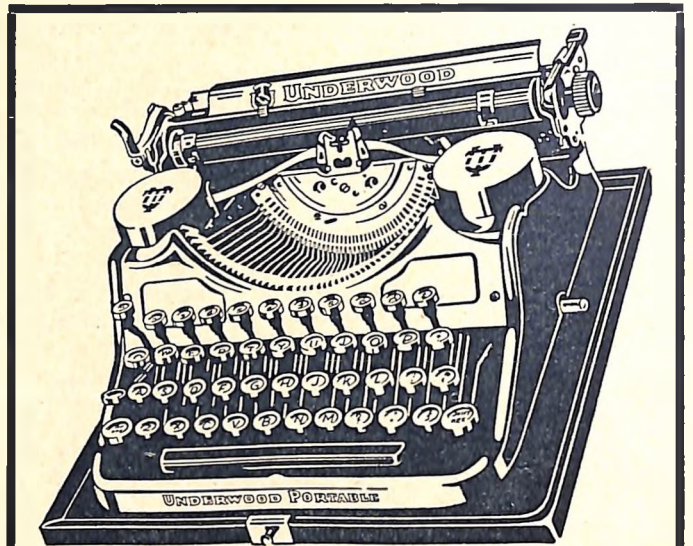
Stoffe, Herren- und Damenwäsche, Trikotagen usw. usw. ■ Beamte 5^o, Rabatt

Dieser Folge liegt ein Erlagschein zur Einzahlung des I. Quartals pro 1938 (Jänner, Februar, März) bei.

seelischen Standpunkte aus einzuhalten sind, ist daher das Primäre und Wichtigste, das allein einen Erfolg gewährleistet.

In der Regel sind sich der Vernehmende und der Vernommene am Beginne der Vernehmung fremd; der eine kennt nicht den anderen. Dem Vernehmenden sind die Charaktereigenschaften und geistigen Fähigkeiten des Vernommenen ebenso fremd wie dem Vernommenen die Art und die Intensität unbekannt ist, mit der der Vernehmende die Vernehmung durchführt. Die Aufgabe des Vernehmenden besteht daher vor allem darin, den seelischen Kontakt mit dem Vernommenen und damit ein Vertrauensverhältnis herzustellen, wie es zum Beispiel gewöhnlich zwischen dem Beichtiger und dem Sünder besteht. Ohne seelischen Kontakt und ohne Vertrauen ist die Vernehmung gewöhnlich eine nichtsagende Farce, auf die man besser verzichten könnte. Nichts ist daher der Vernehmungspsychologie abträglicher als die sofortige Zerstörung des Vertrauens durch den Vernehmenden oder als eine unbedachte und voreilige Handlung des Vernehmenden; denn dadurch wird der notwendige seelische Kontakt zwischen beiden so gründlich zerstört, daß er kaum oder überhaupt nicht mehr wiederhergestellt werden kann. Aus der gleichen Begründung heraus ist es unbedingt zu vermeiden, etwa den Vernommenen zu beleidigen oder zu mißhandeln oder ihm zu drohen. Abgesehen davon, daß ein solches Vorgehen strafbar ist, verschafft man dem Vernommenen, auch wenn er unter einem solchen Zwang ein Geständnis ablegt, nur eine Waffe, die er später immer zu seinem Vorteil gegen den Vernehmenden selbst erfolgreich richten kann. Es ist füglich besser, auf einen Augenblickserfolg zu verzichten, als das Endergebnis zu gefährden. Die einzelne Vernehmung ist immer nur eine Phase im Strafverfahren.

Dem hochgebildeten Arzt stehen alle erdenklichen Hilfsmittel, wie zum Beispiel Ohrenspiegel, Röntgenapparat, Klopff- und Horchinstrumente usw., zur Verfügung, um Krankheiten zu erkennen; dem einfachen Gendarmeriebeamten, der keine ähnliche Schulbildung hat, stehen nur sein unverbildeter Verstand und sein natürliches Empfinden zur Verfügung, um bei der Vernehmung die Wahrheit ermitteln zu können. Wenn trotzdem gerade von Sicherheitsorganen ohne höhere Vorbildung so viele Kriminalfälle immer wieder restlos geklärt werden, so ist dies ein über-



Die weltberühmte

Underwood-Portable

Die Schreibmaschine für jedermann

Für Gendarmeriebeamte besondere
Preis- und Zahlungskonditionen

UNDERWOOD Wien, I., Singerstraße 2
Telephon R-22-5-25

Verlangen Sie kostenlose und unverbindliche Prospektzusendung

zeugender Beweis dafür, in welchem hohem Maße der Beamte ein guter Psychologe ist.

Sofern das Verbrechen das Ergebnis eines wohlbedachten Entschlusses ist, aber auch wenn der Verbrecher im Affekt gehandelt hat, wird der Delinquent seine Tat dem Vernehmenden nur dann wahrheitsgetreu erzählen, wenn ihm durch die Vernehmung seelisch ein Geständnis überhaupt ermöglicht wird. Der Vernehmende hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn er bei der Vernehmung mit großer Geduld



Die Ehrenkompagnie der Gendarmerie-Ergänzungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich unter dem Kommando des Majors Dr. K r e m l bei einer Fahnenweihe der W. F. vor der Rochuskirche in Wien, 3. Bez., am 7. November 1937.

Photo: Gendarmerierevierinspektor Sattinger.

vorgeht. Der Erfolg wird am meisten dadurch gefährdet, daß der Vernehmende ungeduldig wird. Geduld bei der Vernehmung heißt aber nicht die Vernehmung auf die lange Bank schieben. Nichts ist psychologisch falscher als diese Methode der Vernehmung. Denn je mehr man dem Vernehmenen Zeit läßt, über den Gegenstand seiner Vernehmung nachzudenken, um so mehr sucht er nach Lügen, es sei denn, daß er an einer wahrheitsgemäßen Aussage selbst interessiert ist. In der Regel ist es daher psychologisch am vorteilhaftesten, wenn die Vernehmung möglichst unmittelbar nach dem Vorfall erfolgt, über den der Vernehmene gefragt werden soll. Je größer der Zeitraum vom Vorfall bis zur Vernehmung ist, um so unverlässlicher wird die Aussage; um so schwerer ist es aber auch, die Vernehmung psychologisch richtig durchzuführen.

Firnenschweigen

(Von Bortolo Del-Pero*)

Kennst du das Firnenschweigen,
Unfagbar groß und eigen,
Das packt die Seele kalt
Und reißt sie mit Gewalt
Hinab zu seinen Tiefen?

Mit tausend Wonneschauern
Schaust du Gefahren lauern
Und lächelst ihnen zu
Und wandelst voller Ruh
Im stillen Reich des Todes.

Und seine Zauber spinnen
Dein Denken ein, dein Sinnen —
Kein Bild des Lebens geht
Mit dir — verhallt, verweht,
Was dich erfreut im Tale.

Du bist allein hier Leben.
Dir ist die Kraft gegeben,
Verachtend alle Not,
Im Kampfe mit dem Tod
Dir hohen Preis zu holen.

Auf niebetret'nen Zinken
Der Schönheit Schleier sinken;
Sie reicht den Trank dir dar,
Der stillt dir wunderbar
Die heiße Höhenschnsucht.

Du aber bringst den kalten
Bezwung'nen Berggewalten
Mit kühnem Wagemut
Prometheus gleich die Glut:
Den Funken deines Lebens.

*) Siehe Heft Nr. 6, 1937, der „Gendarmerie-Rundschau“.

Diese Folge ist um
8 Seiten verstärkt



Nach des strengen Dienstes Hast
mach' mit 'Falk-Treff' gute Rast!

„FALK“-Tabak-Waren in allen Trafiken

Am 4. November 1937 bildete sich in Wien, gefördert vom Kommandanten der Technischen Gendarmerieabteilung, Oberstleutnant J e s s e r, ein Proponentenkomitee zur Gründung eines Sportverbandes der niederösterreichischen Gendarmerie, der vorläufig nur den Kraftfahrtsport umfaßt. Für diesen Sportverband haben sich 108 Gendarmeriebeamte aus Niederösterreich gemeldet. Der Sportverband für die Gendarmerie Niederösterreichs beabsichtigt, in kurzer Zeit alle Interessenten für Ski- und sonstigen Wintersport, Wassersport, Leichtathletik (Hand-, Fußball), Jagd-, Schieß- und Fischereisport, Lichtbildnerei zusammenzufassen und in Sektionen einzugliedern. Alle Gendarmerieangehörigen des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich, die für diese Sportzweige Interesse haben, mögen sich an den Sportverband für die Gendarmerie Niederösterreichs in Wien, 3. Bez., Hauptstraße 68, wenden.

Die Landesportverbände in den einzelnen Landesgendarmeriekommandobereichen sollen später in den neuen, großen Sportverband der österreichischen Bundesgendarmerie übergeführt werden. (Siehe Artikel Seite 3.)



Das Bild zeigt die Teilnehmer an der Gründungsversammlung des „Sportverbandes der niederösterreichischen Gendarmerie“ beim Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich in Wien, 3. Bez.

Photo: Revierinspektor Krivka.

Als tägliches
Frühstücksgetränk

4 Tassen
20 Gr.

Knorrox

die kräftige mildgewalzene Rindsuppe

Aus dem Tagebuch eines Gendarmerie-Hochalpinisten

Von Gendarmerierevierinspektor Josef Hohenwarter, Kaprun, Salzburg

7. August 1937. Nach einer langen Regenperiode, die in den Bergen auch Schnee brachte, endlich wieder Aussicht auf schönes Wetter. Der so schön geformte und mächtige Gipfel des Rißsteinhornes mit dem kühnen Ostgrat trug jungfräuliches Festkleid. Blendend weiß leuchtete er verführerisch durch die Fenster in die Postkanzlei. Die Liebe zu den Bergen wurde wieder einmal stärker als das in der Mitte der Bierzigerjahre zeitweise aufkommende Gemütlichkeitsgefühl. Die wichtigsten Akten waren erledigt, es konnte also eine zweitägige schöne Tour gemacht werden. Ein guter Bergfreund aus Landsberg wartete schon ungeduldig, um einmal losziehen zu können. Und die gleiche Sehnsucht hatte ein Bergkamerad aus Eindhoven in Holland, der sich schon vor Tagen einen Führer genommen hatte.

Diesmal war der Glockner unser Ziel. Noch in den Abendstunden stiegen wir zum Moserboden auf, um von dort aus am nächsten Tag das Erzherzog Johann-Haus auf der Adlersruhe leichter erreichen zu können.

8. August. Eine wundervolle Wanderung war es über Moserboden, Karlingergletscher, Rißflor zur Oberwalderhütte. Jeder Stein, jede Gletscherspalte und jeder neu auftauchende Gipfel war dem Führer Rainer und mir bekannt. Schöne, aber auch traurige Erinnerungen an frühere Wanderungen wurden wach. Einige Stellen mußten wir passieren und manche Gipfel tauchten auf, wo wir vor kurzer oder längerer Zeit Opfer der Bergwelt, die ebenso lustig und froh als wir ausgezogen waren, retten oder bergen mußten.

Die ersten Gehversuche mit den Steigeisen am Gletscher hatten unsere zwei Begleiter gut bestanden und so ging es unserem ersten Ziel, der Oberwalderhütte, entgegen. Eine

und stumm wie alte Trugburgen standen im Süden die Dolomiten und fogar der Ortler ließ sich blicken und hatte wie zum Gruße seine übliche Wolkenhaube abgenommen. Ein Gewitter in den Abendstunden, das in weiter Ferne niedergegangen war, setzte als seltenes Naturschauspiel aller Schönheit die Krone auf.

9. August. Ein fast wolkenloser Himmel. In stiller Bergandacht weilten wir um 6 Uhr beim Gipfelkreuz. Menschenworte scheinen mir zu unwürdig, um dieses Bild und die gewonnenen Eindrücke zu beschreiben. Andere Parteien mit ihren Führern kamen zu uns. Wortlos bestaunten wir die Allmacht der Schöpfung. Stillen Bergfriede umgab uns. Von den gleichen Idealen befeelt, genossen wir die Freuden der

Weihnachtsgeschenke, Winterbekleidung, Sportausrüstungen



usw. gegen

**bequeme
Teilzahlung**

in

4—12 Monatsraten

durch

„Gara“ Wien, VII., Mariahilferstraße 120
Geschäftsstellen in Graz und Linz

Weihnachtsgeschenke aller Art BAUER — SCHWARZ

Innsbruck, Maria Theresienstraße Nr. 33

Tirols größtes Geschäftshaus

Kleine Stärkung in diesem Bergsteigerheim und weiter ging es gegen den Hofmanns-Weg. Immer höher stiegen wir und immer klarer wurde der Himmel. Rings um uns nichts als Berge, Gletscher und wieder Berge. Unweit der Hohenwartscharte wurde noch eine Raft gehalten, zu der unsere beiden Flachländer gerne ihre Zustimmung gegeben hatten. Mächtig

Gipfelkraft. Welche Gedanken mag jeder einzelne wohl gehabt haben als wir (Österreicher, Reichsdeutsche, Holländer, Engländer, Schweizer) uns die Hände zum Gruße reicheten? So mancher mag sich im stillen gefragt haben: „Könnte dieser Friede nicht auch im Tale sein?“

Während meine Bergkameraden sich entschlossen hatten, mit dem Führer Rainer noch eine Tour zum großen Wiesbachhorn zu machen, mußte ich mich leider von ihnen verabschieden. Als mürrischer Einzelgänger wanderte ich, die Straße meidend, über die Pfandlscharte nach Kaprun. In

„Standard“ Petrolgasgeräte, die führende heimische Marke, mit den großen Vorzügen: Zeit-, Arbeit- und Geldersparnis; volle Geruchlosigkeit; störungsfreier Betrieb. Neuerung: Regulierbarer Petroleum-Dauerbrandofen, ein Wunder der Heiztechnik.



Ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches
Neujahr wünscht allen Lesern und Leserinnen

die Schriftleitung und Verwaltung der «Gendarmerie-Rundschau»

den späten Abendstunden heimgekehrt, meinten einige Bekannte: „Setzt werden Sie wohl genug haben für diesen Sommer?“ Scherzhalber erwiderte ich: „Wenn ich Zeit hätte, würde ich morgen auf das Wiesbachhorn gehen!“ Ich hatte wohl noch keine Ahnung, daß es so kommen sollte.

10. August. Ich machte mir Vorwürfe, warum ich nicht mit den anderen Kameraden zum Wiesbachhorn gegangen bin. Doch das Pflichtgefühl sagte einmal nein, die Freizeit hatte ihr Ende und der graue Alltag kehrte wieder ein.

Um 11 Uhr schrillte das Telephon. Vom Hotel Moserboden wurde ich verständigt, daß vom Wiesbachhorn zwei Bergsteiger abgestürzt waren. Einer war sofort tot, der zweite blieb schwer verletzt liegen. Es wurde auch mitgeteilt, daß

An die Kameraden der 1. Abteilung des 3. Landes- Gendarmerie-Commandos*)

Ein traurig Los fürwahr ist, zu vermodern,
Vergessen, ungenannt in fremdem Grunde,
Bis still in ihrem Laufe steht die Stunde
Und all die Sterne hören auf zu lodern.

Die Manen müssen ewig einsam trauern,
Vergebens harrend auf der Liebe Worte!
Kein Auge weint für sie am trüben Orte,
Kein Seufzer dringt durch ihrer Grüfte Mauern!

So schließ im Zillerthal im öden Grabe
Der Waffenbruder wohl seit siebzig Wochen;
Doch kaum der Wunsch der Oberrn ward gesprochen,
Floß schon der Kameraden reiche Gabe.

Ein Stein bezeichnet nun die stille Stelle,
Wo noch der Sohn den Vater kann erfragen,
Der Freund des theuren Freundes Verlust beklagen —
Entrissen ist er des Vergessens Welle.

Und hättet Ihr den Eichenkranz errungen,
Er zierte doch nicht schöner Eure Jugend
Als des Soldaten allerschönste Jugend.
Der Liebe edles Werk ist euch gelungen.

*) Entnommen aus „Bilder und Sagen“ von Bortolo Del-Pero. Wagner'sche Universitätsbuchhandlung Innsbruck, 1889. Eine Lebensbeschreibung des Dichters Gendarmerierechnungsrates Bortolo Del-Pero ist im Heft 6/1937 der „Gendarmerie-Kundschau“ erschienen. In der seinerzeitigen Rechtschreibung wurde nichts geändert.



Heizen, Kochen,

backen und braten mit der

„Kronprinz“ Petrolgasmaschine

Überallhin transportabel.

Große Brennstoffersparnis Von S 20.— an.
Besuchen Sie meine Filiale: Wien, 7., Westbahnstr. 50

Verlangen Sie Preis- und Referenzkatalog von den
„Kronprinz“-Werken A. E. Kimpink, Guntramsdorf
bei Wien.

Schwechöcige
HABEN WIEDER
KONTAKT MIT DER FAMILIE
DURCH
**SIEMENS
PHONOPHOR**
WIEN VIII., LANGE GASSE 74
9-12, 14-17 UHR. SAMSTAG 9-12
Fordern Sie Druckschriften! Tel. A 26-2-47

viele Touristen versuchten, zu den Berunglückten zu gelangen, doch war es nicht möglich. — Aus dieser kurzen Meldung konnte ich entnehmen, daß uns eine harte Arbeit bevorstand. Rasch wurden die im Orte erreichbaren Bergführer verständigt und nach 30 Minuten ging es in voller Fahrt mit einem Auto zum Hotel Kesselfall. Dort erhielten wir die Meldung, daß einer der Berunglückten noch immer am Leben sei und mehrmals versucht habe, sich aufzurichten. Die Bergungsversuche mehrerer Touristen waren erfolglos.

Leider waren wir noch 8 Stunden von der Unglücksstelle entfernt. In der Meinung, einen noch Lebenden retten zu können, ging es wortlos in einem sonst bei Bergsteigern nicht üblichen Tempo vorwärts. Schwarze Wolken kündigten uns ein Gewitter an. Schon nach kurzer Wanderung fekte ein wolkenbruchartiger Regen ein. Keine Hütte, kein



Die Hausfrau kann nicht täglich Rindsfleisch kochen, aber eine gute Rindsuppe soll immer auf den Tisch kommen, darum verwendet sie „Knorrog“, die gute, mild gesalzene und fettreiche Rindsuppe, die man in jedem Lebensmittelgeschäft bekommt. — Eine Dose „Knorrog“, ausreichend für $\frac{3}{4}$ bis 1 Liter kräftige Rindsuppe mit hohem Fleischextraktgehalt, kostet nur 20 Groschen. „Knorrog“ braucht nur in kochendem Wasser aufgelöst zu werden und ist dann sofort gebrauchsfertig.

Baum, kein Felsen bot uns Schutz gegen das Unwetter. Nach wenigen Minuten rann das Wasser bei den Schuhen heraus, an der Montur und Unterwäsche war kein trockenes Fleckchen mehr.

Im Hotel Moserboden wurde uns mitgeteilt, daß der Bergführer Rainer sich schon Stunden bemühte, um den noch lebenden Verunglückten zu retten. Zur Unterstützung dieses Bergführers waren vom Moserboden drei weitere Rettungsmänner abgegangen. Wenn wir diese Rettungsmannschaft auch unterwegs wußten, war für uns doch keine Zeit zu verlieren. Uns war das Unglücksgebiet zu gut bekannt; wir wußten, welche Kräfte eine Bergung und Rettung in diesem Gebiete erfordert. In den Höhenlagen fiel schon Schnee. — Was mag der Schwerverletzte in der Zwischenzeit ausgestanden haben? — Ungeachtet des Unwetters und der nassen Kleider ging es vom Moserboden sofort weiter zum Heinrich Schwaiger-Haus. Dort konnten wir erst die Namen der Verunglückten und nähere Einzelheiten des Unfalles erfahren. Trotz der gedrückten Stimmung, die jeden Bergsteiger bei solchen Unfällen befällt, war ich glücklich, zu erfahren, daß meine Bergkameraden mit dem Führer Rainer wohlbehalten das Heinrich Schwaiger-Haus erreicht hatten. Rainer war es, der erste Hilfe bringen konnte. Es hieß rasch wieder aufbrechen. Von der Hütte aus konnten wir sehen, daß Rainer und seine Helfer mit einem der Verunglückten schon unterwegs waren. Nach einiger Zeit hatten wir sie erreicht. Leider waren aber alle unsere Mühen umsonst. Der Schwerverletzte Tourist, Erwin Pronath aus Neumarkt in der Oberpfalz, erlag noch während des Transportes am Fochekopf seinen schweren Verletzungen. Sein Freund August Moritz aus Nürnberg war noch schwerer verwundet worden, er war sofort tot. Mehrfache offene Knochenbrüche und abgerissene Kletterseilstücke bewiesen die Wucht des Absturzes aus einer Höhe von mehr als 600 Metern. Eine schwere Arbeit war es für die vereinten Helfer, die Verunglückten zu bergen und nicht ganz ungefährliche Gletscher- und Felswände mußten hierbei passiert werden.

Die Tageszeitungen wußten über dieses Bergunglück und über das Zusammenarbeiten der Gendarmerie mit den Rettungsmännern viel zu berichten. Rasch hatte es sich herumergählt, was der Bergführer Rainer und seine Helfer geleistet hatten. Viel besprochen wurde, daß die Rettungsmannschaft aus Kaprun*) in kaum fünf Stunden zur Unfallstelle aufgestiegen war, für welchen Weg man unter normalen Verhältnissen acht bis zehn Stunden rechnet.

In rascher Folge wechseln die Eintragungen in meinem Tagebuche. In Schlagworten sind viele frohe Bergfahrten, aber auch traurige Wanderungen vermerkt. Neben Adressen von treuen Bergkameraden sind auch viele Namen von Touristen eingetragen, die einst froh und lebenslustig in die Ferne zogen, aber den Gefahren und Lücken der Bergwelt zum Opfer fielen.

*) Anmerkung der Schriftleitung: Bei dieser Rettungsmannschaft befanden sich Gendarmerie-Revierinspektor **S o h e n w a r t e r** und Gendarm **Z u c e r s t ä t t e r**.

Alle jene Bezieher, die noch für das Jahr 1937 Bezugsgebühren zu leisten haben, ersuchen wir, die Einzahlung der Rückstände zuverlässig im Monat Dezember mittels der ihnen in den nächsten Tagen zugesendeten Erlagscheine vorzunehmen.

Nachstehende Wiener Möbelfirmen
gewähren den Gendarmeriebeamten
Zahlungserleichterungen

65 Jahre Bestand
40 Jahre Lieferant der Gendarmerie
Möbelhaus Glasauerhof, Wien, XIV., Mariahilferstr. 180
Freie Besichtigung, Tausende schriftl. Anerkennungen

Wiener Möbel **Arch. Franz Wafsch**
geprüfter Tischlermeister
Wien, 6., Mariahilfergürtel 28. Reich Auswahl in Schläfen, Speises, Wohnzimmern, Küchen, Polstermöbeln, auch Anfertigungen nach eig. Entwürfen. Zahlungserleichterungen. — Artiges Geschäft.

Lieferant der P. T. Gendarmerie ist das
NEUBAUER MÖBELHEIM
WIEN, VII., KAISERSTRASSE 17, bei Mariahilferstraße
Schlafzimmer von S 490.—, Wohnzimmer von S 550.—. Universalküchen. Zahlungssystem. Abbildungen kostenlos. Provinz mit Auto

MÖBEL **UND ALLES ANDERE**
FÜR DIE WOHNUNG
AM BESTEN BEI
„GESWAH“ WIEN, VIII., Lerchenfeldergürtel 70
Ecke Josefstädterstraße 82
Möbelkatalog bei Berufsangabe gratis

SALZBURG

Treffpunkt aller Gendarmen
in Kreiseders Bierstüberl Raigasse 5

Hugo Rakus Autbedarf- und Betriebsmittel
Salzburg, Rainerstraße 17. Tel. 1674

Puch Motorräder **Hans Schmirrl, Fachmechaniker, Salzburg**
Fahrräder Schallmooserhauptstraße 10. **Akkumulatoren-**
Ersatzteile **bauanstalt u. Reparaturen, Bayerham-**
straße 8a. Günstige Ratenzahlungen.

BAHNHOF-PHOTO **MARIA ULLMANN**
SALZBURG, SÜDTIROLERPLATZ 1
Ausführung sämtlicher Amateurarbeiten bei billigsten Preisen / Gruppenaufnahmen / Apparate (besonders günstige Gelegenheitskäufe) neu und gebraucht.
Sonn- und Feiertags geöffnet
Winterverkauf täglich von 7—19 Uhr • Telefon 776/4

Fahrräder, Reparaturwerkstätte
Nähmaschinen Gebr. Werner
Mozartplatz 5, Filiale Maxglaner Hauptstraße 69.

REGEN-, SONNEN- und GARTEN- SCHIRME
Schirmerzeugung **ALOIS KIRCHTAG** Salzburg, Getreidegasse 45, Tel. 710/4
Reparaturwerkstätte

Autoreparatur- **Oskar Schmidt** Salzburg-
Werkstätte Riedenburg,
Johann Wolfstraße 16. Telefon 17-51.

Kleiderhaus Krivanec **SALZBURG**
Platz 1

Die Stiefelnägel des Kukuruzdiebes

Anmerkung der Schriftleitung: Im Jahre 1912 erschien in Czernowitz in der Bukowina (heute Rumänien) ein Buch „Aus dem Tagebuche eines österreichischen Gendarmen“ von Gendarmeriewachmeister i. R. Johann Koch und Leutnant Heinrich Kipper, das mit einem Erlasse des seinerzeitigen Generalinspektors der Gendarmerie Generalmajor Michael Freiherr Eisljar von Ventulis in Wien als Lektüre für die Gendarmen genehmigt wurde. Aus dem der Vergessenheit anheimgefallenen Buche, das „der österreichischen Gendarmerie in kameradschaftlicher Treue gewidmet“ wurde, entnehmen wir die nachfolgende Erzählung.

Vor der Sperre der Grenze gegen Rumänien im Jahre 1880 nahmen in den Dörfern in der Nähe der Grenze Schmuggel und Diebstahl derart überhand, daß von Seite der öffentlichen Aufsicht diesem Treiben kaum mehr wirksam genug begegnet werden konnte. So kamen auch im Herbst des Jahres 1877 in Lukawiza und Umgebung zahlreiche Diebstähle besonders an Feldfrüchten vor, die der Mannschaft des Gendarmeriepostens in Czernowitz wohl vollauf zu schaffen machten, doch war es ihr trotz allem Eifer bisher nicht möglich gewesen, auf die Spur der Diebe zu kommen.

Eines Tages führte auch mich der Dienst in dieses nicht mit Unrecht stark in Verruf gekommene Dorf, um gleich die Anzeige des griech.-orth. Pfarrers K. und die mehrerer Ortsinsassen zur Kenntnis zu nehmen, daß ihre Felder von unbekanntem Dieben geradezu geplündert würden.

Strümpfe und Strickmoden **Juriga** **VILLACH**
immer nur von Unterer Kirchenplatz 4

Schon hatte ich zwei Tage lang das Dorf nach allen Richtungen durchquert, verdächtige Berstecke durchsucht, verschiedene Personen ausgehört, nach Fußspuren gespäht — alles vergebens. Hemmend stand meinen Nachforschungen auch das in Wege, daß die Ortsinsassen die Sache verschiedener Personen fürchteten und gegen solche nicht zeugen wollten. Es blieben mir nur noch die Felder übrig, deren Besitzer den Schaden beklagten, und diese Felder ließ ich mir bezeichnen und suchte sie auf.

Nach längerem Suchen fand ich in einem Kukuruzfelde des Pfarrers K. die Stelle, wo vor drei Tagen nachts die Diebe den gestohlenen Mais entlaubt und in Säcke gefüllt hatten. Nach den deutlichen Fußspuren auf dem Plaze schloß ich, daß die Täter bis auf einen barfuß waren. Bei näherer Untersuchung konstatierte ich überdies, daß die Stiefel, die der eine der Felddiebe trug, mit sogenannten „Maus-

köpfen“, das sind Nägel zum Schutze der Stiefelsohlen, wie sie von unseren Bauern getragen werden, beschlagen waren und daß — wie ich mit Hilfe eines Vergrößerungsglases feststellte, auf der rechten Stiefelsohle 29, auf der linken 33 „Mausköpfe“ eingeschlagen waren. Ich verdeckte, so gut es ging, die Fußspuren mit Kukuruzlaub und machte mich auf den Weg zurück ins Dorf in die Gemeindefanzlei. Es schien mir gelegen, daß außer dem Gemeindevorsteher hier noch viele Ortsinsassen versammelt waren, die gerade vor dem Orts-„Richter“ ihre Händel und Streitigkeiten austrugen. Mein Erscheinen ließ die „Verhandlungen“ unterbrechen. Ich benützte die Gelegenheit und erklärte laut dem Gemeindevorsteher, daß ich mich jetzt auf meinen Posten nach Czernowitz zurückbegebe, da ich beim besten Willen nichts von den Tätern entdecken könne. Das mochten alle, die in der Kanzlei versammelt waren, als bare Münze hinnehmen, nur der „Richter“ nicht, in dessen Blick mir ein eigentümliches, pfißiges Aufleuchten sagte, daß er von dem

Bevorzugte Einkaufsquelle in:

Herren- und Damenkleidung, Wäsche, Weiß- und Wirkwaren, Teppichen, Linoleum.

J. NEUDITSCHKA, WELS.

Gegenteil überzeugt sei. Noch mehr fühlte ich mich von dem klugen Manne, der, nebenbei bemerkt, nicht einmal seinen Namen schreiben konnte, aber das Prototyp eines Bauernphilosophen war, durchschaut, als er mir entgegnete, das sei wohl das Vernünftigste, was ich tun könne; denn die Lukawizaer Diebe seien sehr geschick und ließen sich einmal nicht erwischen.

Ich kam selbstverständlich nicht bis nach Czernowitz, sondern nur bis Malodia. Um 10 Uhr abends machte ich mich auf den Rückweg, den ich aber diesmal längs der Reichsgrenze über wenig betretene Feldwege schlug, und stellte mich vor Lukawiza neben der Gemeindeftraße derart auf, daß ich jeden sehen konnte, der das Dorf betrat oder verließ.

An dieser Stelle hatte ich ungefähr zwei Stunden in gespannter Aufmerksamkeit gewartet — Mitternacht war längst vorüber — aber nicht vergebens; denn plötzlich tauchten aus der Richtung des Feldes drei Schatten auf, die sich mir in meinem Berstecke bald als drei mit schweren Säcken beladene Bauernburschen präsentierten. Die Gestalten schritten dem Dorfe zu, ich in angemessener Entfernung

Alle Uniformsorten

können Sie bei uns wirklich vorschriftsmäßig, in guten Qualitäten und ganz besonders preiswert einkaufen. Wir senden Ihnen gerne und kostenlos Spezialofferte

Kastner & Öhler, Graz, Sackstr. 7-13

unbemerkt hinter ihnen her, bis sie vor dem noch außerhalb des Dorfes gelegenen Wirtshause eines gewissen R. halt machten. Gleich darauf verschwanden die Burschen in dem Innern des Wirtshauses — die Tür war nicht verriegelt; ich konnte annehmen vorsätzlich. Ich stand im Kukuruz vor dem Hause und hatte Tür und Fenster im Auge. Licht wurde nicht angezündet und im Wirtshause blieb alles ruhig. Kaum eine halbe Stunde später näherten sich noch fünf Männer in Bauertracht und gleichfalls mit Säcken auf dem Rücken aus derselben Richtung. Ich konnte noch beobachten, daß einer von ihnen Stiefel an hatte, als sie auch schon im Hause verschwanden. Eine kurze Weile darauf wahrte ich, wie die Fenster verhängt und Licht angezündet wurde. Ich glaubte unterscheiden zu können, daß die Leute um einen Tisch saßen und das Schnapsglas die Runde machen ließen. So verging wieder eine halbe Stunde bis das Licht ausgelöscht wurde und nacheinander acht Männer ins Freie traten. Hinter ihnen wurde hörbar die Tür verschlossen. Die Säcke hatten sie nicht mehr. Sie blieben noch eine Weile flüsternd auf dem Plage und schlugen dann die Richtung gegen das Dorf ein*). Ich, von der Finsternis begünstigt, hinter ihnen her, bis sie sich im Dorfe zerstreuten und ich mich nur noch „an die Fersen“ eines einzigen von ihnen klammern konnte; und das war mit Vorbedacht der „Bestiefelte“. Erst als er sein Gehößt betreten wollte, stellte ich mich ihm plötzlich entgegen, nahm ihn trotz verführter Gegenwehr fest und führte ihn in die Wohnung des auf dem Gutsgebiete bediensteten Wirtschafters *W a n i c k i*, der mir über Ersuchen zwei bewaffnete Waldheger zu meiner Assistentz beistellte. Darauf begaben wir uns ins Gemeindeamt und ich ließ in Gegenwart des mittlerweile geweckten und herbeigerufenen Gemeindevorstehers *B a b i u k* meinen Häftling, den meine Begleiter als den übel beleumundeten *G. Cz.* erkannten, die Stiefel ausziehen. Ich zählte die Nägel auf seinen Stiefelsohlen und fand, was ich suchte: 33 Nägel auf der linken, 29 auf der rechten Sohle. *Cz.* war durchaus nicht geständig. Er nannte mir zwar nach wiederholter Aufforderung und einigen Vorhaltungen die Namen seiner sieben Genossen, leugnete aber standhaft die Diebstähle. Beim Schenker *R.* seien alle nur eingetreten, um sich Tabak zu kaufen. Ich schloß *Cz.* in den Gemeindegewahrsam, schickte einen berittenen Boten mit einer schriftlichen Meldung und der Bitte ans Bezirkspostenkommando in Czernowiz, mir einen Gendarmen zur Unterstützung zu schicken, und ging noch vor Tag daran, die sieben Gefährten *Cz.*s aufzusuchen und zu verhaften. So gut es ging, brachte ich die Leute, jeden separat und unter Bewachung, im Gemeindehause unter und begab mich dann mit zwei Zeugen zu dem Wirtshause, in dem in der vergangenen Nacht die acht Gesellen ihre Bürde zurückgelassen hatten. *R.*, den der Leser schon flüchtig kennt, lag noch in tiefem Schlafe, was wohl kaum der

*) Hier wird sich mancher Leser fragen, warum ich die Männer nach ihrem Austritt aus dem Hause nicht verhaftet habe. Ich tat es deshalb nicht, weil ich mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen mußte, daß mir einer oder der andere der Diebe entkommen wäre und sich über die nahe Grenze geflüchtet hätte.

Fall gewesen wäre, wenn er eine Ahnung davon gehabt hätte, was sich seit dem Momente, da er die Tür hinter seinen „späten Gästen“ schloß, auch zu seinem Verhängnis ereignet hatte. Ich mußte lange klopfen, bis mir *R.* endlich Einlaß in sein Haus gewährte, das innen eher einem Frucht-speicher als einem Wirtshause glich. Im Vorzimmer standen nicht allein die acht Säcke — alle mit Kukuruz gefüllt —, die ich in der vergangenen Nacht in das Wirtshaus hatte wandern sehen; Kukuruzkolben lagen als großer Haufen auch auf dem Fußboden des Gastzimmers und in der angrenzenden Kammer unter den Betten. Noch mehr von dieser Gottesgabe, und zwar verschiedener Qualität und Art, fand sich auf dem Dachboden, den ich mit von der christlichen Magd des Schenkers öffnen ließ. *R.* behauptete, den Mais teils von einem Pachtgrunde geerntet, teils von vorüberfahrenden Bauern gekauft zu haben; gestohlenes Gut kaufe er grundsätzlich nicht. Als ich ihm den mit eigenen Augen beobachteten nächtlichen Besuch vorhielt, leugnete er dreist und hartnäckig, irgend jemanden eingelassen zu haben.

Im Beisein des Ortsvorstehers ließ ich den gesamten, bei *R.* vorgefundenen Mais abwiegen. Es waren nicht weniger als 55½ Meterzentner vorhanden, die einen Wert von 500 Kronen repräsentierten. Ich ließ den Kukuruz unverzüglich aus dem Wirtshause schaffen und übergab ihn dem Gemeindevorsteher gegen Empfangsbestätigung.

Im Laufe des Vormittags traf der beim Bezirkspostenkommando angesprochene Gendarm, Postenführer *R. Sch.*, gegenwärtiger Oberoffizial bei Gericht, ein und übernahm die Überwachung der Arrestanten.

Da noch keiner der Verhafteten sich zu einem Geständnis herbeigelassen hatte, begab ich mich in Begleitung des Gemeindevorstehers und zweier Waldheger mit *Cz.* auf die von mir Tags vorher entdeckte und schon erwähnte Stelle im Kukuruzfelde des Pfarrers *R.* Die dem *Cz.* gezeigten Fußspuren mit den schon besprochenen Nägelabdrücken und deren Vergleich mit seinen Stiefelsohlen ließen ihn nicht länger widerstehen und er gestand, im Vereine mit den sieben noch verhafteten und vier anderen Genossen sämtliche an Feldfrüchten in der letzten Zeit vorgetommenen Diebstähle begangen und das fremde Gut teils an den Schenker *R.* verkauft, teils in sein Haus (beziehungsweise in die Häuser der Gefährten) gebracht zu haben.

Diesem Geständnisse folgte die Verhaftung von weiteren vier Gesellen, die *Cz.* bezeichnet hatte, und nach Konfrontation mit *Cz.* das Geständnis der übrigen Verhafteten.

Schließlich nahm ich eine Hausdurchsuchung bei allen zwölf Gesellen vor und konfiszierte Kukuruz, Kartoffeln und andere Feldfrüchte im Werte von 1200 Kronen, die ich gleichfalls dem Gemeindevorsteher übergab. Endlich gestand auch *R.*, seinen überführten Mitschuldigen gegenübergestellt, den bei ihm gefundenen Kukuruz zur Nachtzeit, den Sack um eine Krone, gekauft und gewußt zu haben, daß es sich um gestohlenes Gut handle.

Mit dem Postenführer *R. Sch.* überstellte ich die 13 Häftlinge dem k. k. Landesgerichte in Czernowiz, das sie nach durchgeführter Untersuchung und Schwurgerichtsverhandlung der wohlverdienten Strafe zuführte.

PARKER Vacumatic



Die **Füllfeder** für die neue Generation

Durch die perl-schimmernden Ringe sieht man den ganzen Tintenvorrat

Preise: Vacumatic: S 45.—, 55.—, 75.—. Duofold: S 32.—, 40.—, 50.—. Druckfüller: S 20.—, 30.—
Einzig autoris. Generalvertretung u. Verkaufsmonopol für Österreich „Pen Shop“, Wien, I., Fährichg. 6

Der Krieg an Kärntens Grenze

Die größte Katastrophe der Menschheit, der Weltkrieg, erfuhr eine bedeutende Verschärfung, als im Mai 1915 Italien auf Seite der Entente in den Krieg eintrat.

Bevor es zu den elf großen Isonzoschlachten kam, hielten wenige österreichische Landsturmbataillone, Tiroler Standschützen, Kärntner Freiwillige Schützen, Gendarmen, Finanzer, kurz ein begeistertes Volksaufgebot, den wütenden Angriffen der vielfachen Übermacht der italienischen Kerntuppen stand.

Gendarmerie-Stabsrittmeister Hans Lukas, einstiger Mitkämpfer an der Südfront, schildert in seinem Buche „Der Krieg an Kärntens Grenze“ mit sachlicher Genauigkeit und dichter-

men, jeden Soldaten von heute fesseln und befriedigen. Auch für die Freunde der Kärntner Berge ist das Buch von besonderer Bedeutung. Es enthält 113 Bilder, die aus fast 3000 Bildern ausgewählt wurden, 53 Tafeln in Kupfertiefdruck, 8 mehrteilige Panoramen und etwa 20 Aufdrucke auf durchsichtigen Deckblättern (Oleate).

Jeder Leser des Buches erlebt den Krieg an Kärntens Grenze, den Bergkrieg auf jenem Alpenwall, der seit dem großen Völkerringen Jahr für Jahr das Ziel Tausender von Wanderern ist. Die Ausstattung des Buches, das im Lenkam-Verlage in Graz erschienen ist, läßt nichts zu wünschen übrig. Es ist in jeder Buch-



schem Schwung die Kämpfe an der Südgrenze Kärntens, in der schönsten Bergwelt unserer Alpen. Das Gebiet der Karnisch-Julischen Alpen vom Hochweißstein bis zum Predil ist in dem Buche in ausgewählten Einzelbildern und Panoramen wiedergegeben. In der lebendigen Darstellung einzelner Kampfhandlungen fehlen nicht die kühnen Waffentaten tapferer Gendarmen, so die Eroberung des Cellon-Ostgipfels durch Gendarmeriewachtmeister Steinberger.

Das Buch wird jeden ehemaligen Frontkämpfer, jeden Gendar-

handlung erhältlich (Leinenband 12 Schilling, 6 Reichsmark). Aus den vielen Bildern des wertvollen Buches greifen wir das obenstehende heraus:

Österreichische Feldgendarmen (erkennlich an den Korshelmen) in einer der verlassenen, gegen unsere Kämpfer gerichteten italienischen Batterien am Sombogna-Sattel (Abschnitt Mittagstofel) nach dem gigantischen Durchbruch unserer Truppen bei Flitsch-Tolmein unter dem heldenmütigen österreichischen Armeeführer General Alfred Kraus. St.

INNSBRUCK

Brüll-Möbel Anichstraße 7. Größtes Lager modern-
ner preiswerter Einrichtungen, weit-
gehendste Zahlungsvereinfachungen

Ski, Rodeln **Heinrich Engl, Leopoldstraße 39**

Teppiche, Vorhänge, Decken, Linoleum **Teppichhaus Fohringer**
Meranerstraße 5

Billigste Einkaufsquelle für alle **Lebensmittel**
M. Lechner — Seb. Engl's Nachfg.
Adolf Pichlerplatz 10

ADOLF GÜRTLER WEISSWAREN • WASCHE
WOLLDECKEN • BETTFEDERN
PRADLERSTR. 41, Ruf 6 v. 1871 • LEOPOLDSTR. 9, Ruf 6 v. 1853

Beamte, werdet Mitglieder der „IWA“ Innsbrucker Wirtschaftsvereinigung der
öffentlichen Angestellten r. G. m. b. H.
Andreas Hoferstraße 15

Spezialerzeugung von Berg-, Ski-, Uniformschuhen und Stiefeln
KRONHOFER, Leopoldstraße 47

HANS BODY • MUSIK-INSTRUMENTENMACHER
Empfeilt seine nur selbstgefertigten Violinen, Zithern, Gitarren u. Saiten. Repara-
turen dieser Instrumente werden gewissenhaft u. prompt ausgeführt u. billigst berechnet
INNSBRUCK, INNRAIN 21

Eugen Salzmann • Maria Theresienstraße 53
Büromaschinen, Underwood, Remington, Smith, Triumph. Günstige Teilzahlung

Steinmetz-Bäckerei JOSEF FISCHLER
Innsbruck, Mandelsbergstr. 7, Ruf 21-88 u. 21-89

Spar- u. Darlehenskasse öffentlich Angestellter Österreichs, r. G. m. b. H., Wien
Geschäftsstelle: Innsbruck, Adamgasse 9a, Ruf 485 (im eig. Hause)
Einlagen von jedermann gegen bestmögliche Verzinsung
Darlehen gegen Gehalts- bzw. Pensionsvormerkung

JOSEF WORDA
Wilhelm - Greilstraße Nr. 1 Sämtliche Uniformen und Uniform-
sorten

Kredite an Gendarmeriebeamte gewährt die
Tiroler Spar- u. Kreditkassa r. G. m. b. H., Innsbruck, Anichstr. 16

Leichenbestattungs-Unternehmung
„PIETÄT“
MATTHÄUS WINKLER, Innsbruck, Tel. 16

Schuhhaus Kiebachgasse 11 KUEN Lieferant der
Gendarmerie-
beamten

Mercedes Die Schreibmaschine für den Landesvertretung
Gendarmeriebeamten Innsbruck,
Boznerpl. 2, Ruf 4/3003

Möbel **I. Tischler-Produktiv-Genossenschaft**
Größtes Möbellager Innsbrucks!
Universitätsstraße 3 (neben Stadtsäle)

MÖBEL Schlaf- und Wohnzimmer. Küchen.
Billige Preise. Zahlungsvereinfachung.
TIROLER BAUARBEITEN-GESELLSCHAFT M. B. H.
Innsbruck, Glasmalereistraße 4

Der Gendarm*)

Gedicht von Frd. Kaitjer b.

Wer wandert so spät in stürmischer Nacht,
Wo nur das Verbrechen lauert und wacht?
Es ist des Gesetzes rächender Arm,
Es ist der furchtlose, wack're Gendarm!

Wer wandert durch Dickicht und Schlucht und Wald,
Wenn längst schon das Lied der Vöglein verhallt?
Es ist der Wächter für reich und arm,
Es ist der brave und wack're Gendarm!

Wer scheu't nicht Gefahr, wenn ein Unglück droht,
Wer reicht zur Hilfe die Hand in der Not?
Es ist der Mann mit dem Herzen so warm,
Es ist der furchtlose, wack're Gendarm!

Wer opfert sein Leben, wenn Pflicht gebet,
Wer entreißt dem sicheren Tode die Beut'?
Es ist des Volkes schützender Arm,
Es ist der wack're, brave Gendarm!

*) Aus dem „Gendarmerie-Almanach“ 1880.

Kreuzworträtsel

Von Gendarmeriepatrouillenleiter Matthias Siquans

1		2	3			4	5		6
			7						
8	9					10			11
12				13	14		15		
				16			17		
				18					
19		20		21			22		23
24				25			26		
				27					
28							29		

Waagrecht: 1. Wegstrecke. — 4. Bemaltes Tongefäß. — 7. Handlungsgesellschaft. — 8. Bekanntester deutscher Flieger. — 10. Odem. — 12. Wurfwaffe. — 13. Musifnote. — 15. Abgekürzter weiblicher Vorname. — 16. Stellung, Haltung. — 18. Lanzenreiter. — 19. Handlung, Aufzug. — 21. Teil einer chinesischen Provinz. — 22. Salz, lateinisch. — 24. Stadt in U. S. A. — 26. Altasiatischer Stamm. — 27. Wohlriechende Pflanze. — 28. Wirklich, sachlich. — 29. Nützliches Insekt.

Senkrecht: 1. Täuschung. — 2. Fluß im Obergebiet. — 3. Farbe. — 4. Weg, lateinisch. — 5. Stadt in Italien. — 6. Weiblicher Vorname. — 9. Schadhast. — 11. Geschützte Alpenpflanze. — 13. Sportart, Bucht. — 14. Biblische Gestalt. — 17. Französisches Wort. — 19. Erfinder des Gaslichtes f. — 20. Gewicht der Verpackung. — 22. Asiatischer Staat. — 23. Lodernde Flamme. — 25. Nordische Göttin der Unterwelt. — 26. Abgekürzter männlicher Vorname.



Dem Buche „Die Landjäger*) im Wandel der Zeiten“ von Landjägemajor Werner Blankenstein entnehmen wir folgende humorvolle Erzählung, die in den Neunzigerjahren in einem Kreisblatt in Deutschland erschienen war:

Der alte Landgendarm Elias Born öffnete das Fenster seines Landhäuschens und blickte in den jungen Tag hinaus. Seine etwas steifen Glieder umhüllte ein weicher und warmer Schlafrock. Ein Samtkäppchen bedeckte das kahle Haupt und an den Füßen trug er bequeme Hausschuhe. Behaglich lehnte er die verschränkten Arme auf das Riffen des Fensterbrettes, steckte die lange Pfeife, die er in der Hand hielt, zum Fenster hinaus und fing lustig an zu pfeifen.

Es war ein wunderschöner Maimorgen; die Sonne glänzte am wolkenlosen Himmel und spiegelte ihre Strahlen in tausend Tautropfen wider, die an Gräsern und Sträuchern hingen. Ein würziger Duft stieg aus den Wiesen empor und von den Feldern hauchte der Morgenwind einen kräftigen Erdgeruch herüber. Kurz, es war ein Morgen, dessen jedes Herz froh werden mußte.

Und froh war auch dem alten Landgendarm ums Herz, als er so in die prangende Flur hineinschaute, aber die Freude sollte nicht lange dauern, denn auf einmal sah er in nicht zu weiter Ferne den alten Zibulka daherkommen.

Der alte Zibulka war der Inhaber des zweiten Gasthauses im Dorfe. Zwei gab es nur, den Kretschm, der Logierberechtigung hatte, und die Zibulkasche Restauration, in welcher alle die verkehrten, denen der Wirt oder die Gesellschaft im Kretschm nicht paßten. Der Landgendarm und der alte Zibulka waren nicht beste Freunde. Der Gendarm hatte den Wirt schon zweimal wegen zu langen Aufhaltens, ja einmal sogar wegen Duldung von verbotenen Glücksspielen melden müssen, und obwohl ihm der alte Zibulka nie etwas nachtrug, ja im Gegenteil, so oft sie sich sahen, versicherte, daß er es ganz natürlich finde, wenn der Gendarm ihn anzeigte, da dies seine Pflicht und Schuldigkeit als Beamter sei, so war doch Born jede Begegnung mit dem Restaurateur unangenehm. Beamte verkehren nicht gerne mit Leuten, die ihnen Umstände machen.

Der Landgendarm überlegte daher auch beim Anblick des Wirtes, ob er im Fenster liegenbleiben oder sich zurückziehen sollte, aber er lag so bequem, fühlte sich so behaglich, und dann, zum Teufel, was hatte er sich denn zu genießen.

Während dieser Betrachtung des Landgendarmen war der

alte Zibulka langsam nähergekommen; jetzt war er am Fenster.

„Gut'n Morgen, Herr Wachtmeister!“ sagte er.

„Morgen!“ knurrte Born.

Es war, als wollte jener vorübergehen, er hatte schon den Fuß zum Vorwärtsschreiten erhoben, aber er setzte ihn wieder hin, machte eine halbe Wendung nach dem Fenster hin und sagte:

Der Gendarmeriebeamte kauft vorteilhaft im Kleiderhaus
LUDWIG SCHIRMER
 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 32

„Nu, wie war's denn die Nacht?“

„Nu, wie wird's gewesen sein!“ antwortete der Gendarm, der die Frage nur halb gehört, ohne über ihren Sinn nachzudenken, gedankenlos.

„Ich meen halt“, sagte der Wirt, „wir haben lange kee so großes Feuer in der Gegend gehabt!“

Feuer?! Der Gendarm fuhr einen halben Zoll in die Höhe. Feuer, ein großes Feuer! Und er hatte geschlafen wie ein Dachs! Verdammst noch einmal! Wenn er nur schnell erfahren könnte, wo es gebrannt hatte. Den alten Zibulka konnte er nicht fragen, nein, den auf keinen Fall, das wäre so ein Fressen für den gewesen, allen seinen Gästen zu erzählen, daß er dem eifrigen Herrn Gendarmen, der ihn wegen jeder Kleinigkeit aufschrieb, erst sagen mußte, wo heute nacht das große Feuer gewesen. Nein, den konnte er nicht fragen, höchstens, daß er durch List und Schlaueit etwas aus ihm herausbrachte. Er sank deshalb wieder in seine vorige Stellung zurück und sagte:

„Ja, ja, 's war keine Kleinigkeit, das Feuer da! Waren Sie denn drüben?“

„Ne!“ erwiderte Zibulka. „Ich bin bloß bis Stöckicht gekommen!“

Aha, dachte der Gendarm. Also über Stöckicht hinaus war's. Und schlau auf den Busch klopfend, sagte er:

„Nu aber, da wär' ich doch das Stück weitergegangen, wenn ich eemal so nahe bin!“

„Falk“-Zabat-Waren sind die besten! Darum nur „Falk“ unter den Weihnachtsbaum.

*) Auf Anordnung des Ministerpräsidenten Generaloberst Goering führt die Preussische Landjägeri ab 30. Jänner 1934 wieder ihre alte ehrenvolle Bezeichnung „Gendarmerie“, die sie über hundert Jahre geführt hat, so daß heute die ehemaligen Landjägerbeamten wieder Gendarmeriebeamten (Wachtmeister, Oberwachtmeister, Hauptwachtmeister) heißen.

„Nahe?“ schrie der Wirt. „Von Stöckicht bis Koppel nahe? Ja, wenn eener, wie Sie, af 'm Pferd sitzt, sunfte nie!“

Der Gendarm schmunzelte, daß ihm seine List so gut gelang. Also in Koppel hatte es gebrannt, das wußte er, aber bei wem? Das mußte er auch herauskriegen.

„Sie waren doch drüben?“ fragte Zibulka.

Der Gendarm nahm eine beinahe beleidigte Miene an: „Nu, freilich war ich drüben!“ sagte er in gekränktem Tone. „Wer soll denn drüben sein, wenn ich's nicht bin!“

„Na, und war's wirklich so schlimm?“

„Na, das will ich meinen!“

„Freilich, freilich, man sah's an der Glut, der ganze Himmel war ja nur eine Röte!“

„Nu eben, nu eben!“ bestätigte der Beamte, indem er sein Hirn zermarterte, wie er, ohne fragen zu müssen, herausbekommen konnte, bei wem es gebrannt. Aber es fiel ihm nichts ein, und er wäre sicher nicht dahintergekommen, wenn ihn der alte Zibulka nicht selbst mit der Frage: „Und die Mühle ist ganz runtergebrannt?“ darauf gebracht hätte.

Also die Mühle war's, Zülgens Mühle, es gab nur eine in Koppel, sie war alt und ganz von Holz, ja, wenn die einmal brannte, da blieb nichts übrig, daran hatte er schon oft gedacht, wenn er vorbeigeritten, und darum antwortete er jetzt siegesgewiß:

„Ja, die Mühle, die ist ganz runter, da steht kein Balken mehr!“

„Und zwee Kühe sind erstickt?“

„Zawohl, zwei Kühe, razekahl erstickt“, bestätigte der Gendarm, ohne in seiner Freude zu bemerken, daß „razekahl“ als Nebenbezeichnung für Erstickten ein recht komischer Ausdruck war.

„Und zwee Ziegen sind verbrannt?“ forschte der unermüdete Zibulka weiter.

„Bis auf die Hufe!“ antwortete der Gendarm.

„Und den Müller hätt's ooch bald derwischt?“

„'s war eben so, daß er wegtam!“

„Aber weiter is wohl nichts passiert?“

„Nee, weiter nischt!“ sagte der Gendarm, erhob sich und schlug mit den Worten: „Adje, Herr Nachbar, ich habe keine Zeit!“ dem Restaurateur das Fenster vor der Nase zu. Mehr wußte er ja doch nicht, was sollte er sich länger mit ihm aufhalten.

Rosenbrot

das beste Schwarzbrot
der

I. Tiroler Arbeiterbäckerei

„Weib!“ schrie er. „Weib! Zieh dich an, du mußt gleich in die Stadt aufs Landratsamt, ich schreibe bloß schnell das Protokoll, die Nacht ist Zülgens Mühle in Koppel abgebrannt, und wir ham's verschlafen, kannst auch a bißl mehr aufpassen, ich alleene kann doch nie alles hören; wenn der Affe nicht vorbeikam, und ich's nicht erfuhr, konnt' ich noch die schönste Nase kriegen. Na, a bißl Glück gehört zu allem, ich hab's ihm noch glücklich so 'rausgelugt, daß er's gar nicht gemerkt hat, daß ich nie drieb'n war. Mach' od a bißl schnell, ich reit' nachher nach Koppel, und während der Zeit trägt du 's Protokoll zum Landrat. Mach a bißl...“

Nach dieser Situationserklärung setzte er sich hin und verfaßte folgendes Protokoll: „Dem Hochwohlwöbllichen Landratsamt meldet der ergebenst Unterzeichnete gehorsamst:

Als ich heute Nacht gegen zwei von meinem Bodenfenster aus, wie dies alle zwei bis drei Stunden meine Gewohnheit ist, Umschau hielt, bemerkte ich einen Feuerschein am Himmel, der mir anzeigte, daß die Zülgensche Mühle in Koppel brannte. Ich wachte sofort meine Frau und ritt hin. Leider hatte bei meinem Eintreffen das Feuer so weit um sich gegriffen, daß ein behördliches Einschreiten nicht mehr möglich, auch war die Verhinderung des Erstickens zweier Kühe angängig, ebenso wie zwei Ziegen nicht aus dem Stall gelangen konnten und brannten dieselben bis auf die Hufe nieder. Nur der Müller Zülgen entkam persönlich, hingegen ist von der Mühle desto weniger übrig und selbst ein Teil des Plazes, auf dem sie gestanden, ist mitverbrannt.“

Bis hieher war der brave Landgendarm gekommen, als seine Frau zum Gehen fertig in das Zimmer trat. Born überlas sein Protokoll noch einmal, lächelte stolz befriedigt, denn nach seiner Meinung konnte der Regierungspräsident keine eleganteren Protokolle verfassen als er, setzte schnell die übliche Schlußformel unter das Schriftstück und händigte es seiner Frau ein, ihr nochmals Eile empfehlend, damit womöglich das Protokoll noch vor elf — die Kreisstadt war etwa zwei Meilen davon entfernt — in den Händen der Behörde sei.

Dann, als die Frau fort war, warf er sich in seine Uniform, sattelte die alte Liese und ritt nach Koppel, um sich dem Stand der Dinge auf der Brandstelle mit eigenen Augen zu überzeugen. Er sollte wenig Gelegenheit dazu haben, denn als er an die Mühle kam, da schaute ihm diese freundlich einladend und vollständig unverbrannt entgegen.

Im ersten Augenblick traute der Landgendarm seinen Sehwerkzeugen nicht, um aber im nächsten Moment ganz klar zu sehen.

Esset

steirischen Käse aus den Käsereien der
»Landforst« Bruck a. d. Mur

Oh, dieser Zibulka, dieser Schurke! Aber wart', die Lüge soll ihm teuer zu stehen kommen! Ach was, Lüge! Zibulka hatte ja gar nicht gelogen; er, der Landgendarm, die Obrigkeit; er hatte ja alles selbst erzählt, er hatte gelogen! Von der Mühle, von den Kühen, von den Ziegen, von — und das Protokoll! Mein Gott, das Protokoll! Die alte Liese wurde plötzlich herumgerissen, als wenn sie ein Flederwisch wäre, und bekam seit mindestens zehn Jahren zum erstenmal wieder die Sporen. Hei, wie die alten Knochen ausgriffen! Aber sie schaffte es nicht, eine halbe Stunde vor der Kreisstadt stieß Born auf seine, bereits auf dem Rückweg befindliche Frau. Sie hatte sich sehr beeilt und das Schriftstück dem Herrn Landrat persönlich übergeben. Das war zuviel für Elias Born. Er war ja so kein Jüngling mehr und hatte längst einmal an ein Ruhepöstchen gedacht. Als er aber von seiner Burg aus später die Rutsche des Allgewaltigen direkt von der abgebrannten Mühle herkommen sah, wußte er, was die Glocke geschlagen hatte. O Zibulka!

Der alte Landgendarm ließ sich von seinem Mütterchen zu Bett bringen. Als er wieder aufstand nach etlichen Wochen, war er eine gefallene Größe, ein — Wachtmeister a. D. Aber er war weich gefallen. Selbst die alte Liese durfte er mitnehmen in Landrats Stall. Der Allgewaltige hatte furchtbar gelacht, als er den Sachverhalt erfuhr und ihm neben seiner Pension doch noch ein Pöstchen auf seinen Gütern eingeräumt.

Den Zibulka aber hatte er wie Blei im Magen, sein Nachfolger tat ihm den Gefallen, dem Kerl mächtig auf die Finger zu sehen...

Personalangelegenheiten der Bundesgendarmerie

Verleihung von Auszeichnungen:

Der Bundespräsident hat verliehen: das Ritterkreuz 1. Klasse des österreichischen Verdienstordens dem Hofrat Gröbinger Julius, Dr., Chefarzt der österreichischen Bundesgendarmerie, die österreichische goldene Verdienstmedaille den Gendarmeriebezirksinspektoren Theinschnaß Michael und Beyerl Franz, beide des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich, ferner dem Gendarmerierevierinspektor Colombo Ludwig des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark, weiters die österreichische große silberne Verdienstmedaille dem Gendarmerierevierinspektor Zach Konrad des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark, sowie anlässlich der Versetzung in den dauernden Ruhestand das Österreichische silberne Verdienstzeichen dem Gendarmeriebezirksinspektor d. R. Lamp Johann des Landesgendarmeriekommandos für Tirol, die Österreichische große silberne Verdienstmedaille den Gendarmerierevierinspektoren d. R. Grumüller Franz des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich und Hentschel Robert des Landesgendarmeriekommandos für Tirol.

Verleihung von Auszeichnungen der Vaterländischen Front:

Der Bundeskanzler als Frontführer hat verliehen: für Verdienste um die Vaterländische Bewegung das Bronzene Ehrenkreuz der Vaterländischen Front 1. Klasse dem Gendarmerierevionsinspektor König Albert des Landesgendarmeriekommandos für Salzburg.

Belobungen:

Der Staatssekretär für das Sicherheitswesen hat den Dank und die belobende Anerkennung ausgesprochen: dem Gendarmerieoberst Ebenhöh Josef, Landesgendarmeriekommandant für Tirol, für vorzügliche Organisation der aus Anlaß der Durchfahrt des königlich italienischen Ministerpräsidenten durch Tirol im September 1937 getroffenen Sicherungsmaßnahmen und für die vorbildliche Führung der zu dieser Dienstleistung herangezogenen Gendarmerie.

Das Bundeskanzleramt (Gd. f. d. ö. G.) hat die belobende Anerkennung ausgesprochen: dem Gendarmerierevierinspektor Kohlmaier Arthur des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten für die als Kommandant der Erhebungsgruppe des Landesgendarmeriekommandos bei der Aufklärung zahlreicher größerer Straftaten, insbesondere auch bei der erfolgreichen Bekämpfung staatsfeindlicher Bestrebungen bekundete beispielgebende Initiative, Umsicht und Ausdauer, und dem Gendarmeriepatrouillenleiter Scharl Emil des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten für die besonders umsichtig und tatkräftige Unterstützung seines Kommandanten bei der Aufdeckung zahlreicher größerer Straffälle sowie bei der erfolgreichen Bekämpfung staatsfeindlicher Bestrebungen, ferner anlässlich der Versetzung in den dauernden Ruhestand dem Gendarmerierevionsinspektor d. R. Straganz Jakob des Landesgendarmeriekommandos für Tirol für vieljährige, sehr ersprießliche Leistungen auf dem Gebiete des öffentlichen Sicherheitsdienstes.

Der Generalinspektor der österreichischen Bundesgendarmerie hat die belobende Anerkennung ausgesprochen: dem Gendarmeriebezirksinspektor Hanika Josef sowie den Gendarmerierevierinspektoren



Versicherungsanstalt der österreichischen

Bundesländer

WIEN, I., RENNG. 1. FERNRUF U-25-5-20

Landesamtsstellen in allen Landeshauptstädten

ABSCHLUSS ALLER VERSICHERUNGEN

Zahlung d. Prämien f. Lebensversicherung im Wege d. Gehaltsabzuges

Rnirsch Stefan und Wander Franz, alle drei des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich, für die mit besonderer Umsicht, Ausdauer und Findigkeit durchgeführten Erhebungen, die zur Aufklärung eines auffehrerregenden Kriminalfalles führten, wobei dem Täter zwei Morde, zwei Mordversuche und andere Verbrechen nachgewiesen werden konnten, dem Gendarmerierevierinspektor Moser Karl, dem Gendarmeriepatrouillenleiter Hupf Josef und dem Gendarmen Eder Rudolf, alle drei des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark, für die beispielgebende, unerschrockene und aufopfernde Hilfeleistung anlässlich der Hochwasserkatastrophe in Feistritz im Jahre 1937, den Gendarmeriebezirksinspektoren Wegger Matthias des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten und Eicher Franz des Landesgendarmeriekommandos für Tirol für vieljährige, vorzügliche Leistungen auf dem Gebiete des öffentlichen Sicherheitsdienstes, insbesondere als Postenkommandant und Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten, den Gendarmerierevierinspektoren Seis Richard des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark, sowie Keller Adolf und Wallnöfer Heinrich, beide des Landesgendarmeriekommandos für Tirol, für vieljährige, vorzügliche Leistungen auf dem Gebiete des öffentlichen Sicherheitsdienstes, insbesondere als Postenkommandant, dem Gendarmerierevierinspektor Pichhöfer Josef der Gendarmeriezentralschule für vieljährige, vorzügliche Leistungen in der Gendarmerie und anlässlich der Versetzung in den dauernden Ruhestand dem Gendarmeriebezirksinspektor d. R. Palme Adolf des Landesgendarmeriekommandos für das Burgenland für vieljährige, sehr ersprießliche Leistungen auf dem Gebiete des öffentlichen Sicherheitsdienstes, insbesondere als Postenkommandant.

Einteilungen:

Eingeteilt wird der Gendarmeriewirtschaftsoberinspektor 2. Klasse Kollmann Karl des Gendarmeriebekleidungsamtes als Leiter der Materialgruppe dieses Amtes.

Versetzungen:

Versetzt werden die Gendarmeriewirtschaftsoberinspektoren 1. Klasse Wrbha Emanuel des Gendarmeriebekleidungsamtes zur Buchhaltung des Bundeskanzleramtes und Franz Karl des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark zum Bundeskanzleramt (Gd. f. d. ö. G.).

Das bestbekannte, 30 Jahre bestehende arische Kleiderhaus Ludwig Schirmer, Innsbruck, bietet Gendarmeriebeamten größtes Entgegenkommen und Zahlungserleichterung nach Abrechnungen.

Büchertisch

„**Vier Kameraden.**“ Roman von Karl V a r h. Broschiert 11,47 Schilling, in Leinen gebunden 13,88 Schilling. Erschienen im Ullstein-Verlag.

Das Buch hat 500 Seiten. Dieser große Band umschließt einen großen Roman: das Schicksal von vier Kameraden — vier Musketieren — im Dreißigjährigen Krieg. Der Entwicklungsgang des Romans ist spannend, vor uns erhebt das Bild jener furchtbaren Zeit von 1618—1648. Kampf und vielfältiger Tod, Plünderungen und Raub, Hunger und Elend, Feuer und Pest — all die Schrecken des Krieges sind hier gleichsam in einem grellen, wirklichkeitsnahen Gemälde von größtem Ausmaß festgehalten. Ungeheuerlich erscheint die Vertierung der Soldateska, unfassbar das Wüten teute- und blutgieriger Landsknechte, grausam das Los der Bewohner von Stadt und Land. In packenden Schlachtenzenen, ungemein bewegten Schilderungen aus dem Lagerleben, in nächtlichen Ritten und riesigen Heerzügen rollt das Bild des Dreißigjährigen Krieges vor den geistigen Augen des Lesers ab. In die grellen Farben mischen sich auch zarte: Liebe und Kameradschaft bestehen unbeirrt um Tod und Verderben. Die vier Musketiere bilden eine herrliche Gemeinschaft. — Der Roman ist mit großem Schwung geschrieben, ist von starker Wirkung und gleicht einem riesigen Zeitgemälde, aus dem verklärend die ewige Kameradentreue leuchtet.

Hans Lukas.

„**Feuerbrand in Kärnten.**“ Der Heldenkampf eines Volkes. Von Joachim Reinhardstein. Mit 22 Aufnahmen und einer Karte. 226 Seiten. Ganzleinen 5,27 Schilling, kartoniert 3,70 Schilling.

Dieses Buch setzt dem tapferen Grenzvolk, den deutsch und auch den slowenisch sprechenden Kärntnern, die Schulter an Schulter für ihre Heimat kämpften, ein bleibendes Denkmal. Es handelt von der Zeit, da südslawische Truppen über die Karawanken nordwärts zogen... Die Erinnerung daran ist in Kärnten noch sehr lebendig, lebt aber auch außerhalb der Grenzen dieses Landes. Reinhardsteins Buch beginnt im Frontabschnitt des Monte Pertica, führt den Leser zu den Rhevenhüllern und in ihren letzten, verbissenen Kampf, in dem sie für das untergehende Reich noch so schwer bluteten. Es kommt der Waffenstillstand, doch für die Kärntner ist der Krieg nicht zu Ende. Nun erst geht es um den ungeteilten Besitz ihres Landes. In wechsellvollen, spannenden Abschnitten formt Reinhardstein dieses Geschehen teils in freier, teils in streng sachlicher Art. Aus dieser wohlgeordneten Verbindung von geschichtlichen Tatsachen und schriftstellerischer Freiheit entstand ein bedeutungsvolles Buch, an dem nicht bloß die Kärntner, sondern auch alle Freunde dieses Landes lebhaften Anteil nehmen werden. Auf zwei Bilder sei besonders hingewiesen (Seite 204): Sie zeigen das Einrücken der Serben in Klagenfurt, Juni 1919.

Hans Lukas.

„**Österreichs Heldenkampf 1914—1918.** Eine kurzgefaßte Geschichte des Weltkrieges, verfaßt von Gendarmerieoberst Franz Neubauer. Im Verlage des Gendarmeriejubiläumsfonds Wien.

Die Geschichte des Weltkrieges ist ein Studium für sich, die Zusammenhänge der Geschehnisse sind im Volke kaum bekannt. Es ist daher aufrichtigst zu begrüßen, wenn ein Buch erscheint, das in kurzgefaßter und übersichtlicher Art eine Chronik des Weltkrieges darstellt, die für jedermann leicht lesbar ist. Gendarmerieoberst Franz Neubauer, dessen tiefgründige Geschichtskennntnis und ausgezeichnet frischer Stil sich schon im erfolgreichen Buche „Im Fluge durch die Jahrhunderte des Weltgeschehens“ gezeigt haben, schrieb nun „Österreichs Heldenkampf 1914—1918“ und widmet den Erlös aus dieser Arbeit dem Gendarmeriejubiläumsfonds. Auf zweihundert Seiten sind alle wesentlichen Kriegereignisse, ihre Zusammenhänge, Ursachen und Auswirkungen dargestellt. Es war eine gewaltige Leistung, die ungeheure Fülle des Stoffes für das vorliegende Buch zu sichten und zu verarbeiten, es zeigt aber auch von großer schriftstellerischer Gabe, diese kurze Geschichte des Weltkrieges lebendig und anschaulich darzustellen. Es ist dem Verfasser bestens gelungen. Das Buch pflegt die Überlieferung an den letzten großen Kampf unserer alten Armee, der Erlös der Arbeit kommt, wie schon gesagt, dem Gendarmeriejubiläumsfonds zugute.

Hans Lukas.

„**Kampf um die Sextner Rotwand.**“ Von Oswald Ebner. Großoktav, 208 Seiten, 137 Bilder sowie mehrere Skizzen. Ganzleinenband 10 Schilling. Verlag S. N. Teutsch, Bregenz.

Der Verlag S. N. Teutsch in Bregenz hat schon mehrere wertvolle Kriegsbücher herausgegeben, so: „Die Kämpfe in den Felsen der Tosana“ (Dr. Guido Burtcher), „Col di Lana“ (Generalmajor d. R. Viktor Schemfil), „Die Pasubio-Kämpfe 1916—1918“ (Generalmajor d. R. Viktor Schemfil), „Die Eisfer-Kaiserjäger im Feldzug gegen Rußland“ (Hauptmann von Raschin). In diese Reihe schließt sich nun das schon lange erwartete Buch „Kampf um die Sextner Rotwand“. Der Verfasser war Oberleutnant im 2. Regiment der Tiroler Kaiserjäger und Kommandant der Hochgebirgskompanie Nr. 19. Es ist ein Mitkämpfer, ein Frontsoldat von echtem Schrot und Korn, der hier die Kriegsgeschichte eines berühmten Abschnittes schreibt. Die Arbeit ist ihm glänzend gelungen, das Buch ist prächtig! Oswald Ebner gestaltet es mit heißer Liebe — das fühlt man sofort heraus. Für ihn war das Erlebnis „Sextner Rotwand“ nicht etwa Stoff zum bloßen „Schreiben“ — nein: für ihn ist dieser Name die große Welt der Taten seiner Kameraden, eine Welt, reich an Erinnerungen; die Rotwand ist ihm ein Berg, an dem er mit ganzer Seele hängt. Nur dadurch ist es erklärlich, daß Oberleutnant Ebner dieses Buch von der ersten bis zur letzten Seite mit so herrlichem Schwung gestalten konnte. Er hat das Material zum Teil mit größter Fähigkeit aus österreichischen und italienischen Quellen zusammengetragen. Daß somit auch die Berichte einstufiger Gegner verarbeitet sind, erhöht den Wert des Buches bedeutend. Besonders hervorzuheben ist auch die überreiche Ausstattung des Buches mit Bildern von der eigenen und ehemals feindlichen Seite. In geradezu vorbildlicher Weise sind die Panoramen und viele Bilder durch Einzzeichnungen genauestens beschrieben. — Im Anhang ist erstmalig das Tagebuch Sepp Innerkoflers, des berühmten Sextner Bergführers, veröffentlicht. Das Buch wird jeden Kriegsteilnehmer sowie jeden Bergfreund fesseln und befriedigen.

Hans Lukas.

„**Der Krieg in der Wischberggruppe.**“ Berichte einstufiger Mitkämpfer, herausgegeben von Norbert Nau. 108 Seiten Text, 73 Bilder auf 55 Tafeln in Kupfertiefdruck, zwei große Panoramen. Leinenband 11 Schilling. Leykam-Verlag, Graz.

Norbert Nau ist ein junger Bergsteiger. Er war nicht im Kriege, durchwandert und durchklettert aber seit Jahren die großartige Felsenwelt der Wischberggruppe (ehemals ein Abschnitt der Rätner Front) und ist diesem Gebiete in Liebe und Begeisterung ergeben. Er sieht dort die Spuren, die der Krieg unverwischbar in die stolzen Zulier gegraben hat, und faßt den lobenswerten Plan, Berichte von Mitkämpfern zu sammeln und in einem Buche zu vereinen. Die besten Mitarbeiter stehen ihm zur Seite und liefern ihm wertvolle Beiträge, prachtvolle Lichtbilder steuert Leutnant a. D. Zobel bei. Der Leykam-Verlag übernimmt in anerkannter Weise die Drucklegung. Der Band liegt nun vor uns. Er stellt eine begrüßenswerte Bereicherung der Literatur über den Hochgebirgskrieg dar. Ramharze einstufige Mitkämpfer sprechen, so erzählt zum Beispiel Pater Klug, einst Frontoffizier, von kühnen Bergfahrten, Ingenieur Horn berichtet von seiner verwegenen Kletterei am Montafsch, die ihn mitten durch die italienischen Feldwachen auf einen Beobachtungspunkt von unermeßlicher Wichtigkeit führte; aus den Tagebüchern des berühmten Leutnants Klauer (nach dem Kriege gestorben) und des Oberleutnants Milač lesen wir Auszüge von unmittelbarer Wirkung. Leutnant Stockinger schildert den schweren Kampf um den Mittagkofel im Juli 1916, Oberleutnant Gruber und Oberst von Baldaß bringen packende Berichte über die zwei Angriffe auf den Neveasattel im Oktober 1917, Hauptmann Reinitz setzt den Kärntner Freiwilligen Schützen ein ehrendes Denkmal. — Was der Verlag Leykam in der Wiederaabe der herrlichen Bilder leistet, ist wohl kaum zu übertreffen. Wir haben ein echtes Frontbuch vor uns, wertvoll in seinem Inhalt, vorzüglich in seiner Ausstattung.

Hans Lukas.

In St. Pölten ist die Garage Walter W e s e l y, Heßstraße 7, Tel. 5, als modernst eingerichtete Werkstätte bestens zu empfehlen.

Bezugspreise einschließlich Postversand: Einzelnummer S 1—; viertelj. S 2,80; halb j. S 5,60; ganz j. S 11,20. Jahresabonnement für das Ausland S 15—

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und Haupt(schrift)leiter: Gendarmerie-Stubarrittmeister Otto Stöger, Wien, III., Heumarkt 7. — Verantwortlicher Schriftleiter: Gendarmerie-Major Franz Gan(s)inger, St. Pölten, Amtgebäude. — Druck: Waldheim-Oberteil U. G., Wien, VII., Seidengasse 3—11 (verantwortlich Adolf Willhöfer).